



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 2,00, 1.00 einjährlich 20 Reich. Jahrgang, durch die Post 2,30, 1.10 einjährlich 36 Reich. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Reich. In diesen Jahren enthält keine Ausgabe auf Verlangen der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Überzahlung für beide Teile in Rechnung (Wald) Verleger 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Walter, Neuenbürg (Wald).

Birkfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kreiszeitung mit 20 Reich. Anzeigenpreis 5 Reich. 2. Aufl. 10 Reich. 3. Aufl. 15 Reich. 4. Aufl. 20 Reich. 5. Aufl. 25 Reich. 6. Aufl. 30 Reich. 7. Aufl. 35 Reich. 8. Aufl. 40 Reich. 9. Aufl. 45 Reich. 10. Aufl. 50 Reich. 11. Aufl. 55 Reich. 12. Aufl. 60 Reich. 13. Aufl. 65 Reich. 14. Aufl. 70 Reich. 15. Aufl. 75 Reich. 16. Aufl. 80 Reich. 17. Aufl. 85 Reich. 18. Aufl. 90 Reich. 19. Aufl. 95 Reich. 20. Aufl. 100 Reich. 21. Aufl. 105 Reich. 22. Aufl. 110 Reich. 23. Aufl. 115 Reich. 24. Aufl. 120 Reich. 25. Aufl. 125 Reich. 26. Aufl. 130 Reich. 27. Aufl. 135 Reich. 28. Aufl. 140 Reich. 29. Aufl. 145 Reich. 30. Aufl. 150 Reich. 31. Aufl. 155 Reich. 32. Aufl. 160 Reich. 33. Aufl. 165 Reich. 34. Aufl. 170 Reich. 35. Aufl. 175 Reich. 36. Aufl. 180 Reich. 37. Aufl. 185 Reich. 38. Aufl. 190 Reich. 39. Aufl. 195 Reich. 40. Aufl. 200 Reich. 41. Aufl. 205 Reich. 42. Aufl. 210 Reich. 43. Aufl. 215 Reich. 44. Aufl. 220 Reich. 45. Aufl. 225 Reich. 46. Aufl. 230 Reich. 47. Aufl. 235 Reich. 48. Aufl. 240 Reich. 49. Aufl. 245 Reich. 50. Aufl. 250 Reich. 51. Aufl. 255 Reich. 52. Aufl. 260 Reich. 53. Aufl. 265 Reich. 54. Aufl. 270 Reich. 55. Aufl. 275 Reich. 56. Aufl. 280 Reich. 57. Aufl. 285 Reich. 58. Aufl. 290 Reich. 59. Aufl. 295 Reich. 60. Aufl. 300 Reich. 61. Aufl. 305 Reich. 62. Aufl. 310 Reich. 63. Aufl. 315 Reich. 64. Aufl. 320 Reich. 65. Aufl. 325 Reich. 66. Aufl. 330 Reich. 67. Aufl. 335 Reich. 68. Aufl. 340 Reich. 69. Aufl. 345 Reich. 70. Aufl. 350 Reich. 71. Aufl. 355 Reich. 72. Aufl. 360 Reich. 73. Aufl. 365 Reich. 74. Aufl. 370 Reich. 75. Aufl. 375 Reich. 76. Aufl. 380 Reich. 77. Aufl. 385 Reich. 78. Aufl. 390 Reich. 79. Aufl. 395 Reich. 80. Aufl. 400 Reich. 81. Aufl. 405 Reich. 82. Aufl. 410 Reich. 83. Aufl. 415 Reich. 84. Aufl. 420 Reich. 85. Aufl. 425 Reich. 86. Aufl. 430 Reich. 87. Aufl. 435 Reich. 88. Aufl. 440 Reich. 89. Aufl. 445 Reich. 90. Aufl. 450 Reich. 91. Aufl. 455 Reich. 92. Aufl. 460 Reich. 93. Aufl. 465 Reich. 94. Aufl. 470 Reich. 95. Aufl. 475 Reich. 96. Aufl. 480 Reich. 97. Aufl. 485 Reich. 98. Aufl. 490 Reich. 99. Aufl. 495 Reich. 100. Aufl. 500 Reich.

Nr. 136

Neuenbürg, Dienstag den 14. Juni 1938

96. Jahrgang

Gründung einer Reichstheaterakademie

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Reichstheater-Festwoche in Wien - Eine programmatische Rede

Wien, 13. Juni. In der Staatsoper hielt Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels anlässlich der Reichstheaterfestwoche eine programmatische Rede über das deutsche Theater, in der der Minister u. a. die Gründung einer Reichstheaterakademie ankündigte, die analog der Reichsfilmakademie die Pflege und die Heranzüchtung des künstlerischen Nachwuchses sicherstellen soll.

Am Anfang seiner Rede erinnerte Dr. Goebbels daran, daß die diesjährige Reichstheaterfestwoche für Stuttgart geplant war. Er schilderte dann, wie die großen atemberaubenden geschichtlichen Ereignisse dieses Jahres geradezu danach verlangt hätten, die diesjährige Reichstheaterfestwoche zu einer kulturellen Demonstration vor der Welt zu machen. So solle die Verlegung der Reichstheaterfestwoche nach Wien dafür sorgen, daß es nur ein einheitliches deutsches Volkstum gäbe, das nicht an willkürlich gezogenen Grenzen gebunden wäre, sondern überall da zuhause sei, wo Menschen wohnen, die deutsch fühlen, deutsch denken und die deutsche Sprache sprechen. „Wo könnten wir es der Welt handgreiflicher vor Augen führen“, so führte der Minister aus, „als das Vorkommen ein Stück des unvergänglichen Deutschland ist, als hier in Wien, wo die besten Söhne unseres Volkstums der gesamten Kulturwelt unsterbliche Werke deutschen Geistes, deutscher Kultur und deutscher Kunst geschaffen haben? Es ist für uns ein bezauberndes Gefühl, die erste Reichstheaterfestwoche im Großdeutschen Reich gerade in dieser Stadt eröffnen und abhalten zu können!“

Nach einem Hinweis auf den heiligen Geist, mit dem von jeher in Deutschland das Theater nicht als ein bloßer Spielvertrieb, sondern als eine moralische Anstalt betrachtet worden sei, konnte Dr. Goebbels den bedeutungsvollen Satz prägen: „Deutschland war seit jeher Theaterland.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Minister darauf hin, daß die Reichstheaterfestwochen in jedem Jahre eine stolze Redensart geworden seien, wo von hoher Worte ebenbürtig geübt wird, programmatische Forderungen gestellt werden seien. Die Forderung im letzten Jahre sei ihrem Sein und Wesen nach eine soziale gewesen. Dr. Goebbels teilte in diesem Zusammenhang mit, daß er sein bei der Reichstheaterfestwoche 1937 in Düsseldorf gegebenes Versprechen der Durchführung einer Altersversorgung für alle Theaterkassen heute einlöse. „Wir Deutschen marschieren wiederum einmal an der Spitze. Wir haben mit einer kulturellen Großtat ohne Gleichen der Welt ein Beispiel gegeben und damit den Demokratien des Westens, die vor allem kulturpolitisch so gern und so oft über uns zu Gericht sitzen, gezeigt, daß, wenn es nicht auf die Worte, sondern auf die Taten ankommt, wir Wilden doch die besseren Menschen sind.“

Eine reiche Folge kultureller Großereignisse

In den folgenden Ausführungen, die dem Aufbauwerk des letzten Jahres auf dem Gebiet des deutschen Theaters gewidmet waren, wies Dr. Goebbels auf die Reorganisation des Bühnenvermittlungswesens, die Einführung des Kulturgroßpreises zur Sicherung des Altersversorgungswertes (jährlicher Betrag etwa 1,7 bis 1,9 Millionen RM.), die Reform der Reichstheaterkommission, die laufende Unterhaltung von etwa 500 Künstlern aus der Spende „Künstlerbank“ und die Gründung verschiedener Erholungsheime für die deutschen Bühnenschaffenden hin. Er erinnerte an die reiche Folge einzigartiger kultureller Großereignisse im letzten Theaterjahr sowie an die in der ganzen Welt bekannten repräsentativen Festspiele, die Eröffnung großer Theaterneubauten in Bittau und Teslau, die Veranstaltung der Deutschen Kulturwoche auf der Ostsee, die Ausstellung und andere deutsche Beispiele im Ausland, welches Volk konnte sich an die Seite Deutschlands in Bezug auf die Pflege des Theaters stellen?

Mit Stolz konnte Dr. Goebbels erklären: „Die Theater sind wieder gesättigt. Die vorhandenen Räume reichen kaum aus, ein Volk aufzunehmen, das ebendem dem Theater entfremdet, nun wieder theaterfreudig und theaterbegeistert geworden ist.“ Nachdem der Minister von den vielfachen erfolgreichen Bemühungen gesprochen hatte, das Verständnis der breiten Masse für das alte Theater zu ermitteln, und in diesem Zusammenhang das verdienstvolle Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anerkennend hervorgehoben hatte, erwähnte er die beispielhafte Gründung der beiden „Theater des Volkes“ in Berlin und München.

Für das Volk das Beste gerade gut genug. Der Minister vertrat den Standpunkt, daß für das Volk das Beste gerade gut genug sei. Es komme jedoch nicht darauf an, die breiten Massen zuerst in die großen und repräsentativen Operntheater hineinzuführen; notwendig sei vielmehr, daß zunächst die Verständlichkeits- und Reserve des Volkes dem Theater gegenüber überhaupt überwinden werde, daß wir aus einem theaterfernen Volk ein theaterbegeistertes Volk machen. Das konnte man nur, wenn man die künstlerischen Darbietungen dem Geschmack und den Bedürfnissen der Masse entsprechend einstelle und die Eintrittspreise so gestalte, daß die breiten Massen sie auch tatsächlich erschwingen können.

Es sei nicht wahr, daß das Theater keine Zukunft mehr habe. Das Theater sei heute jung und frisch wie am ersten Tage. Keine Zukunft mehr hätte das Theater des vergangenen Systems; denn es war nach der führenden Besichtigung des Systems ausgerichtet. Gerade das Wiener Theaterleben und der jüngsten Vergangenheit sei ein klassisches Beispiel für die Mächtigkeit dieser Beweisführung. Unter lebhaftem Beifall stellte der Minister fest, daß die Kunst, insbesondere die Theaterkunst dieser Stadt, seit zwanzig Jahren fast jede Fühlung und Beziehung zu den breiten Massen des deutschen Volkes dieses Landes verloren hätte. „Selbstverständlich“, so betonte Dr. Goebbels, „war es für die nationalsozialistische Kunst- und Theaterführung eine Ehrenpflicht, den Ruf Wiens als deutscher Kunst- und Theaterstadt wiederher-

zustellen und vor aller Welt darzutun, daß nun eine neue Blütezeit im Wiener Kunstleben mit dem machtvollen Anstöße der Reichstheaterfestwoche anheben solle.“

Nicht Diktatoren, sondern Mäzene!

Der Minister ließ die Gelegenheit nicht vorbegehen, den Idealen Vorwurf geistlicher Begner des nationalsozialistischen Deutschland aufzugreifen, die bis vor kurzem von Wien her in der Welt die Meinung zu verbreiten suchten, es gebe im Reich kein Theater mehr, weil es keine geistige Freiheit mehr gebe. Im Reich, so erklärte er, würden die Leistungen für ihn genügen. Die überfüllten Theater des Reiches, die theaterbegeisterten Besuchermassen, die jungen deutschen Dramatiker, das hohe Niveau unserer künstlerischen Darbietungen würden die Beweise gegen diese Lügen und Verdächtigungen darstellen.

Wir haben nie veräußert, über dem deutschen Theaterleben den geistigen oder den künstlerischen Diktator zu spielen. Wir haben uns immer glücklich gefühlt in der Rolle großzügiger Mäzene, denen das deutsche Theater selbst eine Herzensangelegenheit ist und deren Ehrgeiz darauf gerichtet war und bleibt, die vollkommen am Boden liegende deutsche Theaterkultur, die wir aus der Schrammelzeit zu übernehmen hatten, wieder zu neuen Höhen und zu neuem Ansehen emporzuführen. Wir haben immer verstanden, Fremde und Förderer der deutschen Theaterkassen zu sein und zu bleiben. Nicht die Kunst haben wir in Fesseln gelegt, wir haben die Kunst von den Fesseln der Unkunst befreit.

Kulturpolitische Aufgabe der Staatsführung. Scharf und eindeutig formulierte Reichsminister Dr. Goebbels die kulturpolitische Aufgabe der Staatsführung wie folgt: „Das Theater kultur-

Neue Notverordnungen Daladiers

Heute Kabinettsitzung - Forderungen der Gewerkschaften

Paris, 14. Juni. Das Kabinett Daladier wird heute Dienstag zur Beschlußfassung über einen neuen Entwurf von Notverordnungen zusammentreten, durch die eine Reihe von Maßnahmen für die Landesverteidigung und für den Versuch einer Wirtschaftskur in Wirtschaftlichkeit gesetzt werden soll.

Das Zentralkomitee des Gewerkschaftsverbandes der Beamten beriet am Montag eingehend über die Lage nach der Ablehnung der Beamtenforderungen durch Regierung und Finanzministerium. Es wird erneut erklärt, die Beamten könnten keine Verletzung ihrer Forderungen nach Angleichung der Besoldung an die Abwertung-Leistung hinnehmen. Das Zentralkomitee soll Druck und Aktion mittel zur Durchsetzung dieser Forderungen bestimmen. Auch in der Metallindustrie ist unter der Arbeiterchaft wieder eine gewisse Bewegung im Gange. Das Nationalkomitee der Metallarbeiter hat dem Arbeitsminister das Verlangen nach Einführung der gleitenden Lohnskala übermittelt.

Sowjetisch-mongolische Manöver

Unter dem Oberbefehl Moskaus - Aufmarschpläne gegen Japan

Eigenbericht der NS-Pressen. P. Warschau, 13. Juni. Nach sowjetischen Meldungen haben die sowjetisch-mongolischen Gemeinschaftsmanöver in der Ostmongolei begonnen. 40 000 Mann mongolische Kavallerie und ein sowjetisches Armeekorps nehmen daran teil. Ferner werden zum erstenmal die neuen sowjetischen Fernost-Motordivisionen eingesetzt deren Hauptquartier in der westsibirischen Spezialfabrik Tschedawinsk eigens zur Verwendung in dem mongolischen Küstengebiet hergestellt wurden. Die Manöver stellen die endgültige Vereinigung der mongolischen Armeen mit der sowjetischen dar, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die Oberleitung in Moskaus Händen liegt.

Besonders aufschlußreich ist der Manöverplan, der sich anschließend mit dem

Welaide links und rechts der einzigen großen Handelsstraße von der Sowjetunion nach Nordchina bezieht. Diese Straße, welche von Man Bator nach Kalgan in Nordchina und nach Peking weiterführt, wurde durch 10 000 Mann einer Spezialeinheit der SM. aus Sowjet-Turkestan und durch sowjetische Kavallerie besetzt, angeblich, um den etwaigen japanischen Vormarsch in die Mongolei aufzuhalten, in Wirklichkeit aber, um einen etwaigen sowjetisch-mongolischen Vormarsch nach Nordchina zu sichern. In Moskauer Militärkreisen besteht kein Zweifel darüber, daß die jetzigen Manöver dazu dienen, die sowjetischen Truppentransporte nach der inneren Mongolei und nach Nordchina auf dieser strategisch wichtigsten Straße zu verfeinern. Die Manöver setzen daher den Aufmarsch gegen Japan ein. Vor allem dreht es sich in Moskau darum, die motorisierten Spezialdivisionen unerwartet und geläutert an die Front zu bringen. Die Offiziere dieser Divisionen bestehen überwiegend aus Freiwilligen, bei deren Auswahl die Inverehrten bevorzugt wurden. Sie mußten sich zu mehrmonatigem urlaublosen Dienst verpflichten.

Vor der Schlacht um Hankau

Tokio, 13. Juni. Nach einer Äußerung des Sprechers des japanischen Außenamts steht der Beginn der großen Schlacht um Hankau unmittelbar bevor. Der Sprecher fügte hinzu, die Tatsache, daß die chinesische Regierung nach Yunnan zurückgezogen werde, sei ein Zeichen für die Schwächung der chinesischen Widerstandskraft. Die Reserven, die die chinesische Regierung noch in den Westprovinzen stehen habe, seien für militärische Zwecke nicht voll einsatzfähig. Bei dieser Gelegenheit demontierte der Sprecher noch ausländische Behauptungen, wonach Japan ein Wirtschaftsmonopol in China anstrebe, wobei dritte Staaten vom chinesischen Markt ausgeschlossen würden. Wenn der Handel im Yangtse-Gebiet jetzt stillgelegt sei, so nur aus der Notwendigkeit der Durchführung militärischer Operationen.

Neues Autobusunglück im Allgäu

Vier Tote, fünf Schwere, elf Leichtverletzte

Kaufbeuren, 13. Juni. Kaum acht Tage sind vergangen seit dem furchtbaren Autobusunglück bei Kesselwang, von dem ein Stuttgarter Autobus betroffen wurde und das sieben Todesopfer forderte, da hat sich am Sonntag zwischen Unter- und Obergermaringen, etwa 10 Kilometer vor Kaufbeuren, ein neues schweres Autobusunglück ereignet. Diesmal sind vier Tote und fünf Schwereverletzte neben elf Leichtverletzten zu beklagen. Der Anhänger eines in schnellem Tempo entgegenkommenden Lastkraftwagens soll nach der Aussage des Omnibuslenkers stark hin- und hergeschwankt sein, so daß sich der Autobuslenker gezwungen gesehen habe, weit nach rechts auszubiegen. Dabei geriet der Omnibus gegen einen Baum, der die Seite anwand des Reisewagens an sich. Durch die Wucht des Anpralls waren drei Insassen sofort tot, eine vierte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus Kaufbeuren. Die Toten sind vier Frauen aus Augsburg.

Zur einwandfreien Klärung der Schuldfrage hat die Staatsanwaltschaft die vorläufige Festnahme des Autobusfahrers sowie des Lastkraftwagenslenkers und dessen Beifahrers verfügt.

Zwei neue Erdlöcher in Belgien

Brüssel, 13. Juni. Das Observatorium in Uccle hat zwei neue Erdlöcher registriert. Der erste erfolgte am Montagmorgen um 3.46 Uhr und dauerte etwa 17 Sekunden, während der zweite elf Minuten später wahrgenommen wurde und nur zwei Sekunden anhielt. Diese Erdlöcher waren viel schwächer als die vom Samstag und Sonntag. Meldungen über Sachschäden sind nicht eingelaufen.

politisch zu führen, ihm Vinte, Sime, Jwee und Tendeng zu geben, das ist unsere Sache, das ist unsere kulturpolitische Aufgabe und Mission. Die Fachleute sollen das Theater praktisch führen, es mit Leben erfüllen, beste Kunst auf die Bühne stellen und damit ein Volk erschüttern und erheben.“

Die weiteren Ausführungen des Redners gärten den gegenwärtigen Zustand des deutschen Theaterlebens, wobei er sich gegen die Bequemlichkeit mancher Intendanten wandte, wir hätten keine Stücke, und wobei er es als ihre Pflicht bezeichnete, nach Stücken und Dichtern Ausschau zu halten und es dabei an dem nötigen Wagemut nicht fehlen zu lassen. Ferner wies er die Unterstellung zurück, als sei die „Proving“ der Reichstheaterfestwoche gegenüber etwas Minderwertiges.

Fünf programmatische Punkte

Eingehend befahte sich Dr. Goebbels auch mit den Fragen des Nachwuchses, der Kunst, der Betrachtung und der Spielplangestaltung. Zusammenfassend stellte er fest:

1. Wir spielen an unseren Bühnen zuviel Klatsch und vernachlässigen deshalb übermäßig die moderne Dramatik.
2. Unsere Intendanten beweisen in der Zusammenstellung ihres Spielplans zu wenig Wagemut. Sie müssen tapferer sein im Bekennen und planvoller im Gestalten.
3. Mehr Risiko gibt immer mehr Erfolg. Man kann nichts gewinnen, wenn man nichts einsetzt.
4. Eine intensivere Förderung des künstlerischen Nachwuchses müßte vornehmste Ehrenaufgabe jedes Bühnenleiters sein.
5. Die härtere Herausarbeitung eines wirklichen und echten Volkstheaters soll das vornehmste Ziel jeder Bühne im nationalsozialistischen Deutschland darstellen.

Reichstheater-Akademie und bezahlter Urlaub

Im Anschluß an diese Punkte kam der Minister zur Proklamation des eigentlichen Programmes für das kommende Theaterjahr: „Ich möchte zwei große Aufgaben fixieren: Sorge für den Nachwuchs und Sorge für die schaffende Generation!“

Im vergangenen Jahre haben wir die Sorge für die Auszubehenden zum Programm erhoben. Diese Sorge ist nun behoben. Dieses Jahr wenden wir uns wieder den Schaffenden und den Kommenden zu. Für den Nachwuchs proklamiere ich am heutigen Tage die Gründung einer großen deutschen Reichstheaterakademie, die analog der schon gegründeten deutschen Reichsfilmakademie die systematische Pflege und Heranzüchtung eines künstlerischen Nachwuchses für unsere deutschen Bühnen für alle Leiter sicherstellen soll.

Für die in Arbeit befindlichen Theaterchefs...
den proklamierte ich den bevorstehenden Erfolg
einer Revolverung, nach der der bezahlte Re-
sultat für alle Bühnenschaffenden,
und zwar für den Kulturgenuss in zwei Tagen,
für ein ganzjähriges Engagement also einen Mo-
nat zur Pflicht gemacht wird. Das ist unser
diesjähriges Programm."

Zum Schluss appellierte Dr. Goebbels an die
Künstler der deutschen Theater und gebachte
des Führers als des großen Schutzheeren der deut-
sche Kunst. Möge ein göttliches Geschick uns Deut-
schen den heiligen Theaterfanatismus erhalten;
mögen Sie alle immer wieder aufs neue das tiefe
Gefühl empfinden, das darin beruht, all das, was
groß ist in unseren Dingen, dem Volke schenken
zu dürfen, aus dem wir kommen und zu dem
wir gehören. Dann, glaube ich, wird das deutsche
Theater nicht nur in seinen höchsten Bauten, nicht
nur in seinen Rollen und nicht nur in seinen Men-
schen, sondern vor allem auch in seinen Men-
schen seine glanzvolle Wiedergeburt er-
leben. Von dieser Sehnsucht erfüllt, wollen wir
unseren Weg gehen. An seinem Ende steht groß
und weit leuchtend das Ziel: Das deutsche
Volks- und Nationaltheater."

Die bedeutende Rede Reichsminister Dr.
Goebbels' in der feierlich geschmückten Staats-
oper war umrahmt von Darbietungen der
Wiener Philharmoniker unter der
Stabführung von Generalmusikdirektor Dr.
Karl Böhm-Dresden. Die Rundgebung,
der mit dem Reichskommissar Gauleiter
Bürdel, dem Reichskulturminister Dr. Schulz-
Inquart und dem Gauleiter von Wien zahl-
reiche Vertreter von Staat, Partei und Wehr-
macht sowie viele Bühnenschaffende amwohnten,
wurde vom Präsidenten der Reichstheater-
kammer, Adnerer, geleitet, der am
Schluss dem Minister als dem Schirmherrn
der deutschen Theater im Namen der deut-
schen Bühnenschaffenden herzlichsten Dank aus-
sprach.

Die fünfte Reichstheaterwoche in Wien,
die am Sonntag mit einer glanzvollen Auf-
führung des „Kosakavalier“ von
Richard Strauß durch die Wiener Staats-
oper in Anwesenheit von Reichsminister Dr.
Goebbels und anderen führenden Männern
eröffnet wurde, ist nunmehr in vollem Gange.
Der Montag brachte als Festvorstellung der
Staat, Schauspieler Charles Boyer „Gama-
let“ mit Gustaf Gründgens in der Titel-
rolle; heute folgt als Festvorstellung des
Burgtheaters Goethes „Götter von Berlin-
gingen.“ Die Wiener Staatsoper
werden übrigens ihre Festaufführungen
unmittelbar nach der Reichstheater-
woche mehrmals wiederholen. Damit
vor allem die minderbemittelten
Volksangehörigen auch ihren Anteil an dem
großen kulturellen Ereignis haben, werden
die Karten für diese Vorstellungen durch die
Anstalten der Partei in Wien an Ver-
bottene unentgeltlich abgegeben.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der Führer ehrt eine Hundertjährige
Der Führer und Reichskanzler hat der Frau
Dorothea Döfling in Wittenberg (Meklenburg)
aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjäh-
res ein persönliches Glückwunschschreiben und eine
Ehrennadel zugehen lassen.

Goldstück aus dem 15. Jahrhundert gefunden
Als Bauarbeiter die Grundmauer eines sehr
alten Gebäudes in der Nähe von Stenbal be-
festigten, ließen sie auf einen großen Stein, der
als Deckel für einen Korb diente. Das Gefäß
war mit hunderten von Goldstücken aus dem
15. und 16. Jahrhundert gefüllt, die von dem
damaligen Besitzer des verschwundenen Hauses
verworfen worden sind.

Ines und der Fremde

HEIMKRIEGERROMAN VON A. VON SAZENHOFFEN

Verbreitungsrecht durch Verlagshaus Metz, München

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es ist an einem Abend im März.

Der Sturm geht draußen auf den Flügeln des Föhn's
und tobt um das Schloß herum mit der wilden Kraft des
Lebenswunders. Es regnet, knarrt, poltert, köhnt bei je-
dem neuen Aufsturm, es zerrt und reißt an Läden, Weiter-
fahren, Fahnenstangen. Ferdinand ist mit dem kleinen
Wagen, den er selber lenkt, in die Stadt gefahren.

Im Kamin brennt ein lustiges Feuer. Mary sitzt vor
diesem Feuer, das einen unruhigen Lichtschein in's dämm-
rige Zimmer wirft. Sie hat Anton besprochen.

„Treten Sie den Löffel nicht auf, aber rufen Sie den
Herrn Inspektor!“

Es hat seinen eigenen Reiz, so ein richtiges Kamin-
feuer. Es schattet und heizt, schlägt zarte Funken aus ein
paar wertvollen Steinen und scheint eine gemüthliche Wärme
zu verbreiten, wenn auch daneben verborgen hinter einem
wertvollen Wandschirm, der Dauerbrandofen steht.

Mary Richter kommt. Sie weiß ihm einen Stuhl ihr
gegenüber an.

„Sie lassen sich jetzt so selten, außer bei den Mahlzeiten,
bei uns sehen, daß ich Sie extra bitten lassen muß. Der
Sturm ist so fürchterlich. Hören Sie nur! Ferdinand ist
in die Stadt gefahren, das heißt mein Bräutigam ist in
die Stadt gefahren. Großmama und ich sind ganz allein,
man könnte Angst bekommen bei diesem Unwetter. Warum
lassen Sie sich so selten sehen?“

„Unübliches Fräulein,“ sagt er ruhig, „Sie wissen, daß
ich alle Hände voller Arbeit habe. Ich danke Ihnen aber
für Ihr freundliches Interesse an meiner Person, Lady

Ein Wahlsieg, der alle Erwartungen übertraf

Brag, 13. Juni. Konrad Henlein hat
am Montag allen Sudetendeutschen für die
mustergültige Haltung in der Zeit der Ge-
meindewahlen gedankt. Seine Dankadresse
lautet:

„Sudetendeutsche! In bewundernswürdiger Diszi-
plin und mit beispielloser Einigkeit habt ihr
einen Wahlsieg errungen, dessen Ergebnis
nicht nur alle unsere Hoffnungen erfüllt, sondern sie
noch weit über alle Erwartungen hin-
aus übertrafen hat.“

Unter Verhältnissen, die bei jedem Volk
geeignet gewesen wären, Angst und Verwirrung
unter die Massen der Wählererschaft zu tragen, habt
ihr kaltblütig und unbeeinträchtigt eure Pflicht getan
und auf neue unter Beweis gestellt, daß das
Sudetendeutentum fest entschlossen ist, un-
rückbar an seinen Forderungen nach
Selbsterhaltung festzuhalten. Im
Kampf um die Erfüllung unserer begründeten
Rechtsansprüche sind durch eure vorbildliche Hal-
tung neue Kräfte zugezogen. Die Tatsache, daß
gerade heute in entscheidendem Abschnitt unseres
Kampfes um die Lösung des Nationalitätenpro-
blems mehr als 90 vom Hundert aller Deutschen
dieses Landes sich zur Sudetendeutschen Partei
und ihrer Politik bekannt haben, wird unzweifel-
haft nun nicht nur in Prag, sondern auch im
Ausland den Ernst der Lage und die Notwen-
digkeit der Erfüllung unserer ge-
rechtigen Forderungen aufs neue unter-
streichen.

Guch, meine Volksgenossen, danke ich für euer
Vertrauen, euren Mut und euren unerschüt-
terlichen Glauben, mit dem ihr für den Sieg
unserer guten Sache gearbeitet und gekämpft habt.
Ein Volk, das sich so schließt, wird niemals zu-
grunde gehen, sondern es wird und muß siegen,
weil mit ihm das Recht ist.“

Die tschechische Presse muß den über-
wältigenden Sieg Henleins bei den letzten
Gemeindewahlen, wenn auch ungenau und
unter allerlei lahmenden Ausschücheln, zugeben.
Auch die Londoner Presse berichtet
ausführlich über die Ergebnisse der Ge-
meindewahlen in der Tschechoslowakei, wo-
bei es allerdings auffällt, daß sie jede tiefer-
gehende Betrachtung über die große poli-
tische Bedeutung dieses dritten Wahlganges
als Festigung der sudetendeutschen Einheit
vermeidet. Der Sonderberichterstatter der
„Times“ schreibt er habe auf seiner Reise
durch die sudetendeutschen Gebiete den Ein-
druck gewonnen, daß die Spannung in den
Grenzgebieten seit zwei Wochen stark gestie-
gen sei. Deutsche wie Tschechen hätten ihm
erklärt, daß der augenblickliche Stand der
Dinge nicht mehr länger andauern könne.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily

Express“ meint, in London sei man opti-
mistisch wegen der kommenden Volksgrup-
pen-Besprechungen. Wie verlautet, werde die
tschechische Regierung die meisten der For-
derungen Henleins annehmen.

In der französischen Presse macht
sich das außerordentliche Unbehagen, das in
weiteren französischen Kreisen wegen der
Bündnispolitik mit der Tschechoslowakei
herrscht, bemerkbar. Der ehemalige Luft-
fahrminister Pierre Cot bemühte sich auf
einer Tagung der republikanischen Reserve-
offiziere, diese Stimmung zu bekämpfen.

In der polnischen Presse wird dor-
auf hingewiesen, daß neben der Sudeten-
deutschen Partei die Polen trotz eines in
diesem Maße noch nicht beobachteten Ter-
rors einen unperfekten Erfolg davon-
getragen haben. Im Vergleich zu 1935 be-
trage der Stimmenanstieg 85 v. H. Die
Hauptverluste hätten in den polnischen Ge-
meinden die Kommunisten davongetragen.
In zahlreichen Meldungen wird auch die
Wahlbeeinflussung durch Androhung von
Geldstrafen und durch den Terror der tsche-
chischen Lehrer angeprangert, die die po-
lischen Kinder angewiesen hätten, darauf
zu achten, daß ihre Eltern für die tschechi-
schen Listen stimmten.

Die römische Agencia Stefani unter-
streicht den eindrucksvollen Sieg der Sudeten-
deutschen und hebt hervor, daß in der Slowakei
die Autonomisten große Erfolge verzeichnen
könnten, während die kommunistischen und
marxistischen Stimmen stark zurückgingen.

Sichemlicher Mobilisierungswahnsinn

Hochstuf militärischer Bestimmungen
Warschau, 13. Juni. Das polnische Mil-
itärblatt „Polska Brojna“ macht in einer
Träger Meldung auf die weiter andauern-
den militärischen Vorbereitungen der Tschecho-
slowakei aufmerksam. Allen anderen Verliche-
rungen zum Trotz sei die tschechoslowakische
Armee tatsächlich auf ihren normalen Frei-
denstand nicht zurückgeführt worden. Dafür
werde im beschleunigten Tempo das Ge-
weh über die dreijährige Dienstzeit vorbereitet. In
den letzten Tagen seien weitere drei neue
Ausführungsbestimmungen zum
Ge- weh über die militärische Vorbereitung er-
schienen, wonach alle Personen des männ-
lichen und weiblichen Geschlechts
vom 6. bis zum 60. Lebensjahre
der Pflicht militärischer Vorbereitung und
Schulung unterworfen werden

Völliger Ausgleich der Familienlasten

Staatssekretär Reinhardt über bedeutsame nationalsozialistische
Sozialmaßnahmen

Frankfurt a. M., 13. Juni. Im Saalbau
begann am Montagvormittag der Inter-
nationale Kindererziehungskongress.
An Stelle des durch Krankheit verhinderten
Präsidenten, des ehemaligen französischen
Gesundheitsministers Beredu, eröffnete der
ehemalige belgische Ministerpräsident Ja-
spar als Ehrenpräsident die Sitzung. Auf
seinen Vorschlag wurde als Nachfolger für
den bisherigen Vorsitzenden der Vorsitzende
des deutschen Werkes für den Schutz der
Kinder, Siggensfeldt, zum Präsidenten
der Association Internationale pour la pro-

tection de l'enfants bestimmt. Reichsami-
seiter Hilgenfeldt dankte für die Uebertra-
gung des Präsidiums und teilte mit, daß er
im Namen des Kongresses dem Führer und
Reichskanzler und Reichsminister Goebbels,
der die Schirmherrschaft des Kongresses
übernommen hatte, Telegramme gesandt
habe. Auf das Grußtelegramm ant-
wortete der Führer wie folgt:

„Dem Internationalen Kongress für Kinder-
schutz sende ich mit meinem Dank für die über-
mittelten Grüße, die ich bestens erwidere, meine

Wünsche, daß auch Ihre Arbeit der Verständigung
der Völker erfolgreich dienen möge.
gez: Adolf Hitler.“

Nachdem Generalsekretär Raquet kurz
die Geschichte der internationalen Zusam-
menarbeit auf dem Gebiete des Kinder-
schutzes geschildert hatte, sprach Staatssekre-
tär Reinhardt über das Thema „Das
Kind in der Finanzpolitik, Steuerge-
gebung und Sozialversicherung des na-
tionalsozialistischen Deutschland“ und führte
dabei u. a. aus:

„Die nationalsozialistische Reichsregierung hat
im Oktober 1934 eine Reform der Famili-
lasten Steuern vorgenommen. Die Reform be-
steht in der stärkeren Berücksichtigung des Famili-
einkommens bei der Bürgersteuer und bei der Ver-
mögenssteuer und in der Einführung von Frei-
beträgen für Kinder und Enkel bei der Erbschafts-
steuer. Der nationalsozialistische Staat nimmt
einen weiteren Ausgleich der Familienlasten durch
Gewährung von Zuschüssen an die Kindererziehung
an alle linderreichen Familien vor,
deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht
mehr als 8000 RM. und deren Vermögen nicht
mehr als 50 000 RM. beträgt. Die Vermögens-
grenze erhöht sich um je 10 000 RM. für das
sechste und jedes weitere Kind. Die Kinderer-
ziehungszuschüsse stellen eine wohlfahrts- oder Inter-
ventionsmaßnahme, sondern eine volkswirtschaft-
lich, bevölkerungs- und sozialpolitisch erforder-
liche Ausgleichsmaßnahme dar. Auf teil-
weisen Ausgleich der Familienlasten hat der Kin-
dererziehung nach nationalsozialistischer Weltan-
schauung unter bestimmten Voraussetzungen einen
Anspruch.“

Der Ausgleich der Familienlasten
wird teilweise durch Berücksichtigung des Famili-
einkommens bei den Steuern und teilweise durch
Gewährung von laufenden Kinderzuschüssen vor-
genommen. Der Ausgleich gestaltet sich seit April
1935 gegenüber den Kinderlos Verheirateten in-
gesamt wie folgt: Bei einem Arbeiter mit sechs
Kindern und jährlich 1800 RM. Lohn mit
815 RM., bei einem Angestellten mit sechs Kin-
dern und jährlich 4800 RM. Gehalt 1142 RM.,
und bei einem Angestellten mit sechs Kindern
und jährlich 7200 RM. Gehalt 1537 RM.

Wir gewähren seit April 1935 für Kinder, deren
besondere Förderung nach nationalsozialistischer
Weltanschauung geboten erscheint, auch Ausbil-
dungszuschüsse zum Besuch von mittleren
und höheren Schulen, von nationalsozialistischen Er-
ziehungsanstalten und von Fachschulen und Hoch-
schulen. Die Ausbildungszuschüsse werden ohne
Rückblick auf die Größe des Einkommens der
Familie, ohne Rücksicht darauf, aus welcher Quelle
das Einkommen der Familie fließt, und ohne
Rücksicht darauf, wie alt das Kind ist, für das die
besondere Förderung beantragt wird, gewährt.

Die werden im Rahmen der finanziellen Mög-
lichkeiten die Maßnahmen fortentwickeln, bis wir
schließlich nach einer Reihe von Jahren einen
vollständigen Ausgleich der Famili-
lasten erreicht haben werden. Dieser voll-
ständige Ausgleich der Familienlasten wird alle
Stände des deutschen Volkes, grundtätig ohne
Rückblick auf die Höhe des Einkommens, umfassen.

Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten
wird mit den Personenerwerbs verbunden
werden. Dem Steuerbetrag wird der Betrag des
Familienausgleichs gegenübergestellt werden. Ist
der Steuerbetrag größer als der Betrag des Famili-
lastenausgleichs, so wird der letztere von dem
ersten abgezogen. Nur der Rest ist als
Steuer zu entrichten. Ist der Betrag des Famili-
lastenausgleichs größer als der Steuer-
betrag — das wird bei den linderreichen Familien
kleinen und mittleren Einkommens die Regel
sein —, so wird der Unterschiedbetrag
in monatlichen Teilbeträgen an den Familien-
vater ausbezahlt.

Wir haben seit Oktober 1935 bis heute an rund
650 000 minderbemittelte linderreiche Familien
einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag
von 320 RM. je Familie gewährt. Gesamtbetrag
bis jetzt 211 Millionen RM. Dadurch
sind 3 1/2 Millionen Kinder mit durchschnittlich
60 RM. je Kind bedacht worden. Diejenigen kin-
derreichen Familien, die im Rahmen der baulichen
Umgestaltung deutscher Städte eine größere

Woodward...“ schließt er mit Betonung und Mary drückt
sich tiefer in ihren Sessel.

„Sie lassen aber dies Interesse reichlich unbefriedigt.
Sie sprechen nie von sich. Ich denke oft darüber nach, daß
Sie schon graue Haare haben, die wirklich jelsam zu Ihrem
jungen Gesicht stehen. Sie haben wohl viel durchgemacht.“

„Ich war in Kriegsgefangenschaft. Wenn man es noch
besonders gut getroffen hat, konnte man dieses Verfüren
der Haare kostenlos in einer Nacht haben. Wer viel erlebt
hat, redet wenig. Sie müssen das verstehen. Meine Per-
sonalien liegen ja klar.“

„Ach nein, nein, das mein ich ja nicht. Ich interessiere
mich nur rein“ — sie lächelt — „freundschaftlich für Sie.
Haben Sie Familie?“

„Nein.“

„Nein? So sind Sie ganz allein, ohne Mutter und
Geschwister oder Frau oder Braut?“

Richter hebt sie an.

„Ich hatte eine Braut... aber es ist alles aus... ich
bin tot und begraben für die Meinen.“

„Wie traurig...“ sagt Mary und ihre Stimme gittert
dabei. „Können Sie das nicht mehr ändern?“

„Ich könnte wohl, aber...“

Wieder hebt er den Blick voll zu ihr und wieder duckt
sie sich fröstelnd zusammen. Da sagt Richter:

„Ich höre den Wagen des Grafen, Ihres Herrn Bräu-
tigams. Gestatten Sie, daß ich Licht mache.“

Da geht Ferdinand eintritt, geht ihm Mary rasch und
wie von einem Alp befreit entgegen.

„Gut, daß du da bist! Ich habe mich so geängstigt
um dich! Der Sturm war so schrecklich. Herr Richter hatte
die Güte, mir Gesellschaft zu leisten. Ich danke Ihnen sehr,
Herr Inspektor!“

Da verbeugt sich Richter und verläßt das Zimmer.
„Was hast du denn, Mary?“

„Nichts. Aber, warum begrüßt du mich denn gar nicht?“

„Ich bin ja, wie du siehst, noch im Pelz.“ sagt Ferdin-
and mit leiser Ungeduld. „Außerdem hab ich alle Taschen
voll. Warum läßt du dir denn vom Inspektor Gesellschaft
leisten? Du könntest ja zu Mama gehen.“

„Mama ist doch kein Schutz. Aber ich glaube du bist
eifersüchtig, Lieblich!“ lächelt sie plötzlich.

„Eifersüchtig auf den Herrn Richter? Nein! Aber es
kommt mir nicht so vor, als ob er gerade der rechte Mann
wäre zur Beruhigung deiner Nerven. Es genügt, daß wir
uns keine Gesellschaft bei den Mahlzeiten gefallen lassen
müssen. Komm, Mary! Ich habe dir das Armband mit-
gebracht, das du dir so sehr gewünscht hast. Morgen läßt
sich unser Verlobungstag... unndrückweise.“

Eine senkrechte Falte schneidet seine Stirne.

„Wir könnten schon lange verheiratet sein.“

Der Föhn hat ausgepußt.

Es ist ein Märzttag voll Sonnenschein, Erdgeruch, und
verstetenen Wellen.

Horst läuft und verstreut sich. Er hört den Onkel Fer-
dinand rufen. Was soll er denn schon wieder? Wieder
nur Aufgaben machen?

Er kriecht hinter den Steinlöwen und duckt sich, bis
wieder reine Luft ist, dann läuft er gehetzt weiter, hinüber
in den Gutshof, einen Busch Wellen in der Linken, in
der Rechten etwas Flaques, Hartes in seines Papier ge-
wickelt.

„Ich luche den Herrn Inspektor, Martin! Wo ist er
denn?“

„Er ist zum Mühlbach rausgegangen.“

Da rennt Horst zum Mühlbach weiter.

Oben ist ein kleines Birkenwäldchen und dann die Blu-
menwiese am Bach, er kennt es genau, und da sieht er auch
schon den Mann, den er sucht.

Kontinuation folgt.



Jehten sich vielfach unter dem Stallboden, so daß Abfe, mit Kohensäure und anderen Gasen geschwängerte Luft die Stallungen beherrscht und eine überaus unangenehme Wirkung auf die Atmung und Herzaktivität der im gegenwärtigen Zeugnis schwer erkrankten Tiere ausübt. Die Bauern sollten gerade jetzt für eine gute Durchlüftung der Stallungen sorgen. Dadurch wird den erkrankten Tieren eine Besserung ihres Leidens gebracht und manches wertvolle Rindvieh vor dem plötzlichen Herztod bewahrt.

Hochwasser bringt zwei Notbrücken zum Einsturz

Die durch die letzten Regengüsse hoch angeschwollene Enz führt ziemlich viel Treibholz mit. Zwischen Cutingen und Niesern wurde dadurch eine Notbrücke der Reichsautobahn eingebracht. Die Wasser und Holzmassen prallten mit verstärkter Wucht gegen eine zweite Notbrücke, die ebenfalls einbrach. Mehrere Arbeiter fielen in die hochgehende Enz, vier von ihnen wurden mit schweren, teilweise lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Nachrichten, die jeden interessieren

Wehrmachtübungen vor Weihnachten

Für Lohnempfänger und selbständige Gewerbetreibende haben sich wirtschaftliche Härten dadurch ergeben, daß Landwehr- u. a. Übungen bis unmittelbar vor Weihnachten durchgeführt worden sind. Wie das Oberkommando des Heeres bestimmt, ist anzutreten, November-Dezemberübungen (ausgenommen kurzfristige Ausbildungen) nach Möglichkeit spätestens am 15. Dezember zu beenden.

Kraftfahrzeug-Zählung zum 1. Juli

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß die Zahl der im Deutschen Reich vorhandenen Kraftfahrzeuge nach dem Stand vom 1. Juli 1938 festgestellt werden soll. Soweit das Mittel in Betracht kommt, werden die Fahrzeuge mit Hilfe der Reichskartell der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge gezählt. Für das Reich Österreich ersehen besondere Bestimmungen.

Annehmbare Eintrittspreise

zum Kampf Reusel-Rajzel in der Schwabenhalle
Ebenso stark wie die Lasten an sich, daß am 18. Juli Walter Reusel in der Schwabenhalle gegen Europameister Heinz Rajzel kämpfen wird, interessiert man sich in der Öffentlichkeit dafür, in welchem Rahmen sich die Eintrittspreise für die größte bogensportliche Veranstaltung Deutschlands neben den beiden Hamburger Kampftagen mit Schmeling und Reusel bewegen werden. Nachdem dieser Tage — wie wir bereits gemeldet haben — der Bestuhlungsplan mit einem Fassungsvermögen von rund 18 000 Zuschauern fertiggestellt worden ist, kann der „Schwabenring“ nunmehr auch bereits die Eintrittspreise bekanntgeben. Sie sind, gemessen an der Klasse der beiden Hauptkämpfer und verglichen mit den Preisen, die sonst bei einer bogensportlichen Veranstaltung gleichen Kalibers in der ganzen Welt gefordert werden, sehr niedrig. Der Preis der Karten bewegt sich zwischen 1,50 und 10 Reichsmark, außerdem steht noch eine ganz beschränkte Anzahl besonders bevorzugter Plätze zur Verfügung, die RM. 50.— kosten werden. — In den nächsten Tagen wird nun auch der Vorverkauf für den Reusel-Rampstag eingeleitet werden. Im Hinblick auf das außerordentlich starke Interesse, das man dieser Veranstaltung in ganz Süddeutschland entgegenbringt, erstreckt sich die Verteilung des Vorverkaufs über ganz Süddeutschland und nach der Ostmark, und zwar ist als Trägerin des Kartenverkaufs in erster Linie die R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeschaltet.

Die Gegner trainieren öffentlich

Es ist vor allen großen Kämpfen des Weltbogensports üblich, daß die beiden Gegner sich in hohem Maße öffentlichem Training vorbereiten, um der Presse und der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, sich von der Steigerung ihrer Kampfform und dem Stand ihrer sportlichen Vorbereitungen zu unterrichten. Das wird auch für den Stuttgarter Großkampf am 18. Juli in der Schwabenhalle zwischen Walter Reusel und Heinz Rajzel der Fall sein. Die Trainingslager sind bereits ausgewählt worden. Reusel wird seine Vorbereitungen auf der Solitude treffen, während Rajzel sein Trainingsquartier in die Sportschule der Hitler-Jugend in Degerloch verlegt. — Reusel wird sein Trainingslager auf der Solitude bereits Mitte dieser Woche beziehen. Er nimmt im Aurhans Schloß Solitude Wohnung, wo auch seine Begleitung und seine Trainingspartner untergebracht sind. Der Trainingsring findet im Freien aufstellung. Heinz Rajzel nimmt vorerst seine Vorbereitungen in Wien auf. Er wird voraussichtlich in der letzten Juniwocche nach Stuttgart kommen.

Zwei Burschen aus Tannheim, Kreis Dettmold, das zum Speergebiet der Raub- und Raubentwende zählt, hatten trotz des strengen Verbots eine Wirtschaft in Mauthausen besucht. Die leichtsinnigen jungen Leute wurden festgenommen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 11. Juni.
Obst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel 50 Rilo 35 bis 50 RM. (Verbraucherpreis 1/2 Rilo 48 bis 65 Rpf.), Wirtschaftäpfel 50 Rilo 20 bis 30 RM. (1/2 Rilo 28 bis 40 Rpf.), ausl. (ital.) Äpfelchen 1/2 Rilo 0,45 bis 0,50 RM. (1/2 Rilo 60 bis 65 Rpf.), inländ. Edelweizen 1/2 Rilo 0,70 bis 1 RM. (1/2 Rilo 95 bis 120 Rpf.), ausl. (ital.) Edelweizen — bulgar. 1/2 Rilo 0,65 bis 0,80 RM. (1/2 Rilo 85 bis 110 Rpf.); Säftefrüchte: Bananen 50 Rilo 24 bis 30 RM. (1/2 Rilo 45 bis 50 Rpf.), Zitronen 100 Stück 6 bis 7 RM. (1 Stück 8 bis 10 Rpf.); Gemüse: inländ. Blumenkohl 100 Stück 20 bis 30 RM. (1 Stück 20 bis 30 Rpf.), inl. Möring 50 Rilo 9 bis 10 RM. (1/2 Rilo 12 bis 15 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut 100 Stück 6 bis 8 RM. (ein Stück 6 bis 12 Rpf.), Freiland-Kopfsalat 100 St. 5 bis 10 RM. (1 Stück 6 bis 14 Rpf.), Zucchini 100 Stück 10 bis 12 RM. (1 Stück 8 bis 10 Rpf.), ausl. Gurken 100 Stück 37 bis 38 RM. (1 Stück 50 bis 52 Rpf.), Schwedinger Spargeln 1. Sorte 50 Rilo 50 bis 55 RM. (1/2 Rilo 60 bis 65 Rpf.), 2. Sorte 40 bis 42 RM. (48 bis 50 Rpf.), 3. Sorte 50 Rilo 28 bis 30 RM. (1/2 Rilo 35 bis 40 Rpf.), Interlückheimer Spargeln 1. Bund — (1 Bund 40 bis 85 Rpf.), grüne Buschbohnen 50 Rilo — (1/2 Rilo 98 bis 100 Rpf.), grüne Stangenbohnen 50 Rilo — (1/2 Rilo 120 bis 130 Rpf.), ausl. (ital.) grüne Bohnen 50 Rilo 22 bis 25 RM. (1/2 Rilo 30 bis 34 Rpf.), grüne Erbsen 50 Rilo 35 bis 40 RM. (1/2 Rilo 45 bis 60 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bund 12 bis 13 RM. (1 Bund 13 bis 20 Rpf.), rote Radies 100 Bund — (1 Bund 10 bis 12 Rpf.), weiße Radies 100 Bund — (1 Bund 14 bis 16 Rpf.), neue weiße Rettich 100 Stück 5 bis 12 RM. (1 Stück 7 bis 15 Rpf.), Porree (rauh) 100 Stück — (1 Stück 7 bis 14 Rpf.), rote Rüben 100 Bund 20 bis 25 RM. (1 Bund 25 bis 30 Rpf.), Freiland-Blauharzer 100 Bund 10 bis 12 RM. (1 Bund 14 bis 16 Rpf.), Sellerie mit Kraut 100 Stück — (ein Stück 28 bis 32 Rpf.), hiesiger Spinat, gepulvt 50 Rilo 8 bis 10 RM. (1/2 Rilo 10 bis 14 Rpf.), inl. Tomaten 50 Rilo 70 RM. (1/2 Rilo 90 Rpf.), ausl. Tomaten 50 Rilo 33 bis 35 RM. (1/2 Rilo 45 bis 50 Rpf.), frühe Zwiebeln 1 Bund 0,08 bis 0,12 RM. (1 Bund 12 bis 40 Rpf.), ital. Kartoffeln 50 Rilo 10 bis 12 RM. (1/2 Rilo 14 bis 16 Rpf.); Markttag: Zufuhr in Obst knapp, in Gemüse sehr reichlich; Verkauf lebhaft.

Frühkartoffelabfuhrregelung 1938

Die diesjährige Frühkartoffelabfuhrregelung erfolgt grundsätzlich nach den gleichen Richtlinien wie im Vorjahre. Nach der Anordnung wird die Abfuhrregelung für Speisefrühkartoffeln und Kartoffeln jeder Art der Ernte 1938, soweit sie bis einschließlich 31. August geerntet und in Verkehr gebracht werden, dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband übertragen. Dementsprechend wird auch das Inkrafttreten der Abfuhrregelung in einzelnen Anbaugebieten — den dringlichen Bedürfnissen entsprechend — von dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband festgelegt. Aus den in einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft über geschlossene Anbaugebiete gemachten Hinweisen ist ersichtlich, daß die Bezirkshauptstellen in die Frühkartoffeln kreisübergreifend im Rahmen und für Regelung des Erzeugnisses zu verkaufen haben. Auf dem Schlußschein muß demgemäß der Erzeuger bezeichnet sein, für dessen Name und Rechnung der Verkauf erfolgt. Während im Vorjahre noch die Bezirkshauptstellen Zufuhr und Abgabe von Frühkartoffeln regeln konnten, ist in diesem Jahre allein der Kartoffelwirtschaftsverband zu dieser Regelung berechtigt, wobei er insbesondere auch ein Befehlsgewalt hierfür verfügen kann. Mit der Wahrnehmung der Aufgaben einer Ortsammel- und Bezirksabgabestelle werden Bezirksbetriebe betraut, die während der Zeit ihrer Tätigkeit in der Frühkartoffelabfuhrregelung seinen Geschäftsverkehr mit Frühkartoffeln auf eigene Rechnung oder Rechnung eines anderen Bezirksbetriebes betreiben dürfen. Sämtliche Leistungen von deutschen Frühkartoffeln in Säcken oder anderem Verpackungsmaterial müssen mit einem von der Hauptvereinigung vorgeschriebenen, dauerhaft festliegenden Anhänger versehen sein, der bei Lieferungen aus geschlossenen Anbaugebieten die zuständige Landesbauernschaft, den Erzeuger, den Verladetag und die Bezirksabgabestelle, für Lieferungen aus nicht geschlossenen Anbaugebieten die zuständige Landesbauernschaft, den Erzeuger, den Verladetag und den Käufer lesbar erkennen läßt. Frühkartoffellieferungen in Säcken oder anderem Verpackungsmaterial ohne den vorgeschriebenen Anhänger dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden. Auch in den nichtgeschlossenen Anbaugebieten erfolgt die Frühkartoffelabfuhrregelung wie im Vorjahre. Die Regelung findet keine Anwendung für deutsche Frühkartoffeln, die im eigenen Betrieb des Erzeugers verwendet oder am Ort der Erzeugung bzw. in dessen nächster Umgebung unmittelbar dem Verbraucher zugeführt werden. Der Kartoffelwirtschaftsverband kann dabei bestimmen, was als Ort der Erzeugung oder dessen nächste Umgebung anzusehen ist.

Pferde-Gestellungs-Aufruf.

Entsprechend einer Verfügung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht werden im Auftrag der Wehrmachtinspektion Stuttgart durch Pferdevormusterungsbeamtete

Pferde-Vormusterungen

durchgeführt.
Der Zweck der Pferdevormusterung ist die Feststellung der Zahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen kriegsfähigen Pferde.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde, also auch die bei der letzten Vormusterung als dauernd untauglich bezeichneten Pferde, zur Vormusterung vorzuführen mit Ausnahme

- a) der unter 4 Jahren alten Pferde,
- b) der Stengste,
- c) der Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
- d) der Zuchtstuten der Staatsgestüte,
- e) der Pferde unter 1,42 m Stockmaß,
- f) der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, die an einer übertragbaren Seuche leiden oder einer solchen verdächtig sind.

Tragende Stuten sind nur dann nicht vorzuführen, wenn sie über 10 Monate tragend sind.

Für die von der Vorführungsspflicht ausgenommenen Pferde haben die Pferdebesitzer spätestens bis zum Beginn der Vormusterung ein amtliches Zeugnis oder ausnahmsweise eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizubringen, daß eine der vorstehend genannten Voraussetzungen für die Befreiung von der Gestellungsspflicht vorliegt. Bei fragenden Stuten genügt der Deckschein.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungsspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu erwarten, daß die nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft werden.

Alle musterungspflichtigen Pferde müssen in gepulvtem Zustand mit ordentlichem Hufbeschlag und einem brauchbaren Baumzeug ohne Gefährter und ohne Decke vorgeführt werden.

Die Pferde-Vormusterung findet im Kreis Neuenbürg nach folgendem Plan statt:

Mittwoch den 22. Juni 1938:

- in Birkenfeld um 8.30 Uhr für die Gemeinde Birkenfeld;
- in Grafenhausen um 9.30 Uhr für die Gemeinden Arnbach, Nießelsbach und Grafenhausen;
- in Feldrennack um 10.30 Uhr für die Gemeinden Ottenhausen und Feldrennack;
- in Schwann um 11.15 Uhr für die Gemeinden Gontweiler, Dornach und Schwann;

Donnerstag den 23. Juni 1938:

- in Loffenau um 8.30 Uhr für die Gemeinde Loffenau;
- in Herrenalß um 9.15 Uhr für die Gemeinden Vornbach und die Stadt Herrenalß;
- in Döbel um 10.15 Uhr für die Gemeinden Neufang, Rotenfol und Döbel;
- in Engelsbrand um 11.45 Uhr für die Gemeinden Grundbach, Kapfenhardt, Salmbach und Engelsbrand;
- in Oberlengenhardt um 12.30 Uhr für die Gemeinden Heinsberg, Heinsberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt und Oberlengenhardt;

in Waisbach um 12.45 Uhr für die Gemeinden Igelstock und Waisbach;

in Schömburg um 14.25 Uhr für die Gemeinden Langenbrand und Schömburg;

Freitag den 24. Juni 1938:

in Neuenbürg um 8.30 Uhr für die Gemeinde Waldrennack und die Stadt Neuenbürg;

in Calmbach um 9.15 Uhr für die Gemeinden Höfen und Calmbach;

in Wildbad um 10.30 Uhr für die Stadt Wildbad mit allen Teilkorten;

in Enzkircherle um 11.35 Uhr für die Gemeinde Enzkircherle.

Neuenbürg, den 11. Juni 1938.

Der Landrat: Lem p. d.

Bekanntmachung. Ortsbauplanfestsetzung.

Im Industriegebiet wurde auf Grund des vom Ortsbauamt gefertigten Planes vom 25. Mai 1938 die Baulinie festgelegt. Der Plan wird ab Donnerstag, den 16. Juni 1938 eine Woche lang öffentlich auf dem Rathaus, Zimmer 9, ausgelegt. Es ergeht hiermit an die Beteiligten die Aufforderung, etwaige Einwendungen während der einwöchigen Frist bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Birkenfeld, den 13. Juni 1938.

Der Bürgermeister: Frank.

Höfen a. E., 13. Juni 1938.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Schroth

nach schwerem Leiden heute morgen 5.45 Uhr im Alter von nahezu 74 Jahren von dem Allmächtigen in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Katharina Schroth, geb. Mänkle
- Christian Schroth und Familie
- Wilhelm Schroth u. Frau, Aidan Pa./USA.
- Hermann Schroth
- Anna Schroth
- Fritz Reisser u. Frau Marie, geb. Schroth mit Sohn.

Beerdigung: Mittwoch, 15. Juni 1938, 16 Uhr.

Zwangs-Bersteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Mittwoch den 15. Juni 1938, 16 Uhr, in Langenbrand:

- 1 Schreibtisch, 1 Sofa
- 1 Kasten, 1 Schreibmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerechtsvollzieherle Wildbad.

Werbe Mitglied der NSD!

Birkenfeld

2 Zimmer-Wohnung mit Küche in sonniger Lage auf 1. Juli oder später von alleinlebender Person gesucht. Angebote an die Enzkircherle-Geschäftsstelle.

45-jähriger Mann sucht

Beschäftigung

evtl. für mech. Werkstätte. Zu erfragen in der „Enzkircherle“-Geschäftsstelle.



Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen



Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg (E. V.)

Am Donnerstag den 16. Juni 1938 findet um 20 Uhr 15 Min. eine Übung statt.

Dienstplan vom 2. 6. 38.

Der Führer der Wehr.

Kleintierzüchter-Verein Wildbad.

Die vom Reich zugewiesene

Futtergerste

ist eingetroffen und kann am Mittwoch den 15. Juni, mittags von 2-5 Uhr beim Vorstand abgeholt werden. Auf die Heune kommen 10 Pfund. Säcke sind mitzubringen. Nichtabholer verlieren den Anspruch.

Der Vorstand.

Mähmaschinen

neu und gebraucht, ein- und zweifach, sowie „Eberhardt“.

Had- und Häufel- mit Wendepflügen

ab Lager lieferbar.

Rudolf Stoll, Arnbach

Landmaschinen

Reparaturwerkstatt

Telefon Neuenbürg 218.

Große Freude

macht mir meine Wohnung, seitdem ich meine Böden mit KINESSA-Holzbalsam behandle. Die alten, hässlichen Holzböden sind kaum wieder zu erkennen. Einfach wie Bohnerwachs auftragen und in einem Arbeitsgang erhält der Boden Nahrung, Farbe und Hochglanz. Holen Sie noch heute eine Dose

KINESSA HOLZBALSAM

Eberhard-Drog., 5. Piappert, Wildbad
G. Wäxstein Nachf., Neuenbürg
Drog. Alb. Barth, Calmbach

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Hautjucken - Ekzem

Geschlechtsausschlag, Windstien usw.

In Birkenfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Piappert.

In Calmbach: Drog. A. Barth.

3 Zimmer-Wohnung

in Herrenalß, Hindenburgplatz 241 bald oder später zu RM. 30.— ein ruhige Leute zu vermieten. Gelegenheit zu Nebenverdienst durch Mitbewohner im Garagenbetrie. und Haushalt ist geboten. Angeb. unter Nr. 36 an die Enzkircherle-Geschäftsstelle.

Eiltdiges

Mädchen

für sofort gesucht.

„Margraf Christoph“

Storheim.

Gaigel- und Sapp-Karten

kauft man in der

C. Nees'chen Buchverhaufl.

Aus Württemberg

große Wohnung zugewiesen erhalten, wanen einer Verordnng vom 1. Juni 1938 gemäß eine einmalige Einrichtungsbeihilfe in Höhe von 100 RM. für jedes Kind unter 16 Jahren erhalten. Diese Einrichtungsbeihilfe wird auch dann gewährt, wenn die Familie bereits früher eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten hat.

Der nationalsozialistische Staat legt auch zur frühzeitigen Bercksichtigung, insbesondere durch Gewährung von Ehestandsdarlehen an. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 950 000 Ehestandsdarlehen im Betrag von 600 Millionen Reichsmark gewährt. Wir gewähren weiterhin 180 000 bis 200 000 Ehestandsdarlehen jährlich. Der Durchschnittsbetrag für das einzelne Ehestandsdarlehen ist gegenwärtig 650 RM., der Hochbetrag 1000 RM. Es ist beabsichtigt, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, Anwortern aus ländlichen Familien ein noch höheres Ehestandsdarlehen zu gewähren. Seit April 1938 ist das Ehestandsdarlehen auch ein Mittel zur Bekämpfung der Bandflucht. Welche Maßnahmen zur Förderung der Fruhehe sind insbesondere zugunsten der Kanariener für die Brautenaufbahn getroffen worden.

All diese Maßnahmen sind ebenso Förderungen der den deutschen Staat tragenden Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und werden nach Möglichkeit der finanziellen Möglichkeiten fortentwickelt, bis wir den vollständigen Ausgleich der Familienlasten für alle Stände des deutschen Volkes erreicht haben werden und der Gedanke der Fruhehe und die Sehnsucht nach Kinderreichtum Gemeingut aller Deutschen geworden sein werden.

42 Sudetendeutsche verlegt

Mahrtsch-Schönberg eindringlicher Protest
Prag, 13. Juni. Die Empörung der deutschen Bevölkerung über das unerhörte Vorgehen der tschechischen Staatspolizei gegen friedliche Bewohner am Freitagabend sowie über den vom tschechischen Press-Büro verfasteten Bericht über die Vorfälle in Mahrtsch-Schönberg veranlaßt die deutschen Geschaftleute, am Montag um 15 Uhr die Paden zu schließen. Die freien Berufe schloen eine Festsitzung ein und auch die Kollektivitat in den Industriebetrieben riefte zum Protest eine Zeilung. In der Stadt selbst herrscht vollkommene Ruhe. Bisher wurden 42 Personen festgesetzt, die am Sonntag von der Staatspolizei mit Gummiknuppeln geschlagen und mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Einige der Verletzten müssen das Bett halen. Unter den Verletzten befindet sich eine große Anzahl Frauen, darunter eine 75jahrige Greisin, die bedenkliche Verwundungen davongetragen hat. Die SPD-Abgeordneten Künzel und Armann sowie der Bürgermeister von Mahrtsch-Schönberg richteten ein Telegramm an den Ministerpräsidenten und Innenminister, in dem sie sich gegen die verhastete amtliche Darstellung der Vorfälle verwahren und die sofortige Entsendung einer Untersuchungskommission fordern.

Neue britische Kastungsanleihe

London, 13. Juni. Die britische Regierung beschloß, eine neue Kastungsanleihe im Gesamtbetrag von 80 Millionen Pfund aufzuliegen. Die Anleihe hat eine Laufdauer von 20 Jahren und wird zum Kurse von 98 v. H. auszugeben. Einschließlich der im April 1937 aufgegebenen 100 Millionen Pfund Anleihe und des Haushaltsuberschusses des Jahres 1937 in Höhe von 29 Millionen Pfund stehen der Regierung somit 209 Millionen Pfund an geliehenen Geldern für Kastungszwecke zur Verfügung.

Massenflucht aus der Sowjetholle

SPU legt hohe Gangpramien aus
Eigenbericht der NS-Presso
rp. Warschau, 14. Juni. Die Massenflucht von Sowjetburgern bereitet der Sowjetpresse ernstliche Sorgen. Besonders gründlich geht „Komsomolskaja Prawda“ vor. Das Blatt hat sich die Protokolle der Grenzposten angesehen und stellt fest, daß während der letzten zehn Jahre allein an einem einzigen Punkt der riesigen Sowjetgrenzen nicht weniger als 290 19 Flüchtlinge gefasst worden sind, die verurteilt hatten. Illegal über die Grenze zu kommen. In dieser Zahl nicht einbezogen sind 9679 „Schwarzgaler“ und 884 „Epihone“, die außerdem noch gefasst wurden. Wie groß mag erst die Zahl berer sein, denen die Flucht aus der Hölle geglückt ist und dies ist nun nur die Statistik eines einzigen Punktes.
Die „Tschoskansaja Prawda“ berichtet, daß man ohne Zweifel von einer „Massenflucht“ sprechen könne und drückt ihre Verwunderung darüber aus, daß die hohe Belohnung, die auf die Ergreifung eines Flüchtlings gesetzt ist, noch keine Abhilfe gebracht habe. Im Gegenteil nehme die Zahl der Flüchtlinge dauernd zu. Bekanntlich ist auf den Kopf jedes Flüchtlings — tot oder lebendig — eine Gangpramie von 1000 Rubel ausgeschrieben worden.

Frankenrische Konzessionen an die Türkei

Die gestern in Antiochia begonnenen frankenrischen Generalabhandlungen dürften nach Beobachtungen von dort zu einem neuen Zusammensto führen; es besteht die Möglichkeit, daß Frankreich der Türkei weitere Konzessionen hinsichtlich Syrien gewährt.

Ettingen, Kreis Niedlingen, 13. Juni. (Wasserabern ziehen den Blick an.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Bud ein, nahm den Weg über das Dach und die Dachrinne und zertrümmerte etwa 20 Dachplatten. Es ist dies das zweite Mal, daß der Blitz in das Gebäude einschlug. Unter dem Anwesen befinden sich mehrere Wasserabern, die den Blitz anziehen.

Memmingen, 13. Juni. (Sogelschaden.) In Verbindung mit einem schweren Gewitter ging über verschiedene Gemeinden des Bezirksamtes Memmingen ein starker Sogelschlag nieder. Die Schogen, die zum Teil die Größe von Laubenzern erreichten, fielen so dicht, daß die Landschaft ein fast winterliches Aussehen bekam. Es sind erhebliche Schäden in den Fluren verurteilt worden.

Ludwigsburg, 13. Juni. (Kind vom Lastauto überfahren.) Als die drei Jahre alte Elisabeth Kammermeier sich mit einigen Spieltrommeln in der Laststraße aufhielt, wurde das Kind von einem Stuttgarter Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Das Mädchen erlag bald darauf den erlittenen schweren Verletzungen.

Kalen, 13. Juni. (Bund für Heimat-schutz tagte.) Der rund 7 700 Mitglieder zählende Bund für Heimat-schutz in Württemberg-Hohenzollern veranstaltete unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande am Samstag und Sonntag in Kalen seine diesjährige Haupttagung. In der Mitgliederversammlung, die unter Leitung des Bundesvorsitzenden Konrad Graf von Degenfeld-Schönburg stand, hielt Professor Dr. Schwenkel-Stuttgart, der Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, einen Richtbilder Vortrag über „Bach- und Fluregulierungen“. Auf einem Heimatabend im Sprohenhausaal in Anwesenheit von Kreisleiter Koelle und Bürgermeister Schübel-

Kalen überbrachte Landrat Engel die Grae und Wünsche des württembergischen Innenministers Dr. Schmid. Bürgermeister Schübel betonte, daß die Stadt Kalen in der Heimatschutzarbeit in vorbildlicher Weise vorangegangen sei. Anschließend sprachen an Hand von Richtbildern Dr. Pfeiffer-Stuttgart über „Reklametafeln und -bauten im Landschaftsbild“ und Dr. Walzer-Stuttgart über „Schwäbisch-Bauerntrachten“.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Eddillen, Kreis Ellwangen; Aulshelm, Kreis Leonberg; Guttenzell, Steinhausen und Hochbach, Kreis Biberach; Seilingen, Ebershofen und Wolpertshausen, Kreis Hall; Baltringen, Buhmannshausen und Walpertshofen, Kreis Reutlingen; Kunzheim, Höchstetten, Kreis Heilbronn; Alteshausen, Kreis Niedlingen; Oberbach, Kreis Saulgau; Rangena, Kreis Ulm; Dertmannshofen, Kreis Walflingen.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Guffenshild, Kreis Heidenheim; Engberg und Dettshelm, Kreis Maulbronn; Compeller, Kreis Reutlingen; Wolfsburg, Kreis Heilbronn.

100 000-Mark-Stiftung für Turnhalle

Maubereu, 13. Juni. Die Stadtverwaltung Maubereu bemacht sich schon seit Jahren vergeblich um den Neubau einer Turnhalle. Sowohl für die Schulen, als auch für die Leibesbudungen treibenden Vereine ist ein solcher Neubau jedoch eine dringende Notwendigkeit, da die jetzigen Räume in keiner Weise den Anforderungen gerecht werden. Gewissermaßen über Nacht ist nun Maubereu zu einer neuen Turnhalle gekommen. In einem Schreiben an die Stadtverwaltung teilte die Leitung der Porzellanfabrik Maubereu, Gebr. Spehn AG, mit, daß sie mit einer Spende von 100 000 RM. den Grundstock für einen neuen Turnhalle legen wolle. Diese Nachricht lote bei der gesamten Bevölkerung große Freude aus.

Schwäbische Handwerkertunst in Berlin

Großer Preis für Teinacher Teppiche — Was Württemberg auf der Internationalen Handwerksausstellung zeigt

Berlin, 13. Juni. Große, aufrichtige Freude und Zufriedenheit ging durch das württembergische Handwerk, als es hörte, daß es auf der Internationalen Handwerksausstellung mit einem deutschen Großen Preis ausgezeichnet worden sei. Von den 61 großen Staats- und Ehrenpreisen, die das Internationale Preisgericht der Internationalen Handwerksausstellung unter dem Vorsitz von Ministerialrat Poverlein in mehrtägiger Arbeit an ausstellende Länder und Handwerker verteilte, fiel auch einer nach Württemberg. Von den deutschen Großen Preisen wurde der Preis des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt Berlin der Teppichknupferei Teinach für hervorragende Einzelleistungen zugesprochen.
Wohl die wenigsten von den Besuchern der Ausstellung, die in Halle 6 diese Teppiche bewundern werden können, daß sie in unserem schönen Schwarzwald hergestellt worden sind. Die Ausstellung stellt nämlich nicht einzelne Länder oder Firmen heraus, weil es sich ja um eine Leistungsschau des gesamten deutschen Handwerks handelt. Und doch kann man immer wieder beobachten, daß gerade vor dieser handwerklichen Meisterleistung der Teppichknupferei Volksgenossen stehen, die mit hochmantlicher Miene dem Nachbarn erzählen, daß diese Arbeit nur aus dem Schwarzwald sein könne. So etwas wird nur bei uns allein gemacht! Bode ist schon am zweiten Ausstellungslokal im schönsten württembergischen Diakel. Auf meine bescheidene Frage, woran man das denn sehen könne, erhielt ich die im Brustigen der Ueberzeugung gegebene Antwort, daß sei doch selbstverständlich, daß ich doch jeder, der auch nur ein bißchen davon verstande. Die Württembergische Teppichknupferei sei eben nicht zu überbieten.

Er war zum erstenmal in Berlin

Da ich diesem württembergischen Volksgenossen recht geben müsste, verwickelte ich ihn in ein Gespräch, aus dem ich erfuhr, daß er mit einem K.F.-Fug aus Württemberg zu der ersten Internationalen Handwerksausstellung gekommen sei. Er sei überhaupt das erste Mal in der Reichshauptstadt und er bereue es nicht, schon bei seiner Fahrt durch Berlin zu den Ausstellungshallen habe er gestimmt über die vielen Prachtbauten, noch mehr aber über das Bauen in der Stadt. Da er Bauarbeiter sei, interessiere ihn das ganz besonders, zumal er auch an der Ummodellung des Stuttgarter Hauptbahnhofes mitgearbeitet habe. Er nahm gewissermaßen mit Befriedigung zur Kenntnis, daß auch hier ganze Hauserbloe abgerissen werden, um neuzeitlichen Bauten Platz zu machen.

Hochleistungen schwäbischer Handwerksarbeit

Die württembergischen Teppiche haben in dieser Halle 6 aber auch einen Raum gefunden, in dem sie voll zur Geltung kommen. Diese Halle 6 ist nämlich die Halle der Leistungsschau des deutschen Handwerks im Gegensatz zu den schon durchwanderten fünf Riefenhallen, in denen das Handwerk der an der Ausstellung beteiligten 27 ausländischen Staaten untergebracht ist. Der westliche Teil dieser Halle, architektonisch zu einem in sich geschlossenen Ganzen gehalten, ist

der Repräsentationsraum des Deutschen Handwerks schlechthin. Hier findet der Besucher nicht nur die Hochleistungen der Robertskunst, sondern auch der handwerklichen Web- und Spinnkunst, der Keramik, der Glas-, Holz-, Metall-, Leder- und Geflechterzeugung, des photographischen und des Bekleidungshandwerks. Eine wahre Einflonie von Glanz und Farbe, von Still und Formenschonheit! Ob handgewebte Decken, Webstoffe und Teppiche, ob Intarsien (Einlegearbeiten) oder Stidereien und Spitzen, ob Lederarbeiten, Schreibmaschinen oder Keramiken mit schimmernden Glasuren — eine einzige Wunderschau tut sich hier dem Besucher auf. Und dabei erlaubt man bei so manchem Gegenstand handwerklicher Meisterarbeit die württembergische Heimat zu erkennen.

Richt anders ist es, wenn man nun auch noch die anderen Riefenhallen durchwandert — es sind im ganzen 14 — und auch noch die vier Langsgange in Augenschein nimmt. Immer wieder wird man an das württembergische Handwerk erinnert, gleichviel ob man in Halle 10 die Wertstatten der Seidenhaare, der Drechsler, der Spielzeugdrechsler, der Feinwerkdrucker, der Holzschmied, der Holzbildhauer, der Weber oder der Intarsienhandwerker besucht, oder im Längsgang 2 die Wagenbauer und Botcher. In allen Werkstätten wird tagtäglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend gewerkt.

Mode „von früh bis spät“

Aber auch noch an einer anderen Stelle der Internationalen Handwerksausstellung steht man auf wurttembergisches Handwerk. Neben der Ausstellung in den Ausstellungshallen findet alltäglich zweimal im Festsaal von Arell eine internationale Modenschau statt. In dieser erstmaligen und einzigartigen Modenschau wird in einer neuartigen Form ein Querschnitt durch die Mode der Welt gegeben. Viele Länder Europas zeigen hier zum erstenmal, mit welchen Abwandlungen man eine Landesmode auch zu ersten gesellschaftlichen Gelegenheiten als ebendartig neben Freud und dem üblichen Abendkleid tragen kann. Mode „von früh bis spät“ wird hier gezeigt, neben kostbaren Pelzen ziehen reizvolle Dadaistenge, neben sportlichen Vormittagskleidern kunstige Abendkleider am Zuschauer vorbei. Welchen Zweck jedes Kleid erfüllt und in welchen Rahmen es gehört, dies wird in einer typischen Darstellung, teils heiter, teils ernst, gezeigt. Die Anordnung dieser internationalen Modenschau bildet aber das große Fest „Nacht der Mode“ mit einem Festspiel „Auldigung der Mode“. Zu dieser großen internationalen Modedevantation haben die deutschen Modeschöpfer ihre ersten Modewerksstatten entsandt. Neben anderen Städten sind wir darunter auch Stuttgart.

Es ist natürlich auch hier sehr schwer, das rein württembergische handwerkliche Schaffen herauszufinden. Wie sind aber sicher, daß unsere Volksgenossen aus Württemberg die Handwerksleistungen aus ihrer Heimat herausfinden werden, wenn sie mit den drei am 25. Juni in Stuttgart währenden „Rog“-Festgen oder mit dem letzten württembergischen „Rog“-Fest am 8. Juli zur 1. Internationalen Handwerksausstellung nach der Reichshauptstadt fahren. Otto Broschat

Gaufilmstellenleiter Kaelble zum Landesleiter der Reichsfilmmutter berufen

Stuttgart, 13. Juni. Auf Vorschlag von Landeskulturwohler, Gaupropagandaleiter Mauer, und im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichsfilmmutter, Professor Dr. Rehnich, wurde Gaufilmstellenleiter Kaelble von Reichsminister Dr. Goebbels zum Landesleiter der Reichsfilmmutter für den Gau Württemberg-Hohenzollern ernannt.

Selbstmord oder Verbrechen?

Stuttgart, 13. Juni. Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart teilt im Einvernehmen mit der Justizpressestelle mit: Am Sonntagvormittag gegen 8.30 Uhr stießen Spaziergänger am unteren Hinterlinger See beim Monchsbrunnen auf Markung Sindelfingen auf eine Frauenleiche, die unmittelbar der Reichsstraße Waltingen-oblingen zugelehrt rücklings im seichten Wasser lag. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist bis jetzt festgestellt worden, daß es sich um die 28 Jahre alte, in Stuttgart tätig gewesene Hausangestellte Rosa Gaaga aus Bessenborn handelt, die seit Samstagabend vermisst wurde. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Schwere Strafen für Meineide

Stuttgart, 13. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die 28jahrige geschiedene Johanna Biegler aus Waltingen und den 47jahrigen getrennt lebenden Peter Volkert aus Volkertshofen bei Neu-Ulm wegen Meineids unter Zustimmung des Friedensrichters im Sinne des § 167 Str.G.B. zu je einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Erganzungsverzug. Beide stritten in einem Unterhaltungsprozess die Frau Biegler um ein uneheliches Kind gegen einen Dritten führte, der Wahrheit zugunsten ab. Verkehrt miteinander gehabt zu haben. — Der gleiche Sachverhalt lag einer Verurteilung mit sieben Monaten Gefängnis zu Grunde, da sich die selbige 28jahrige Anna Schonmayer von Ebershofen, Kreis Hall, vom Schwurgericht zugog. Auch sie hatte unehelichweise den Verkehr mit einem Dritten neben dem von ihr als Vater für ihr uneheliches Kind in Anspruch genommenen Mann bestritten. Auch ihr wurde der Strafmilderungsgrund des § 167 zugebilligt.

Nachbeben zum Erdbeben in Belgien

Stuttgart, 13. Juni. Am Sonntagnachmittag um 14.27 Uhr wurde von den hochempfindlichen Instrumenten der Stuttgarter Erdbebenwarte (17-Tonnen-Pendel) noch ein weiteres Nachbeben zu dem großen Erdbeben in Belgien aufgezeichnet. Während bei dem Hauptbeben am Samstag um 11.58 1/2 Uhr beim 17-Tonnen-Pendel das wirkliche Bodenbeben, etwa 1500fach vergrößert aufgezeichnet, der größte Ausschlag 60 Millimeter betrug, war dieser bei dem Nachbeben am Sonntag mit etwa 4 Millimeter und bei den Nachbeben am Samstag um 14.10 Uhr nur 1 Millimeter. Soweit sich nach den bisherigen Aufzeichnungen feststellen läst, liegt der Bodenherd in den westlichen Teilen Belgiens, etwa zwischen Brüssel und der Nordsee-Küste.

Hagelschlag iberrei Straßenbahn

Habensburg, 13. Juni. Ein schwerer Unwetter mit Hagelschlag wütete am Sonntagnachmittag über der Habensburger Gegend. Minutenlang prasselten die Hagelkörner in Haselnugroe nieder, so daß die Stadt Habensburg und ihre Umgebung wie eine Schneelandschaft aussah. Auf dem Adolf-Hitler-Platz mußten die städtischen Arbeiter mit Lastkraftwagen anrücken um die stellenweise in Haufen auf der Fahrbahn liegenden Hagelklocken zu entfernen. Da die Gleise der Straßenbahn durch die Hagelkörner verstopft waren, mußte die Bahn ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Viele Keller wurden überschwemmt; in 24 Fällen wurde die Feuerwehrgesellschaft, um vollgelaufene Keller auszupumpen. In den Rugarten, die ein Bild schlimmster Zerstörung bieten, ist die Ernte fast vollkommen vernichtet. Groß ist auch der Schaden an den Feldern.

Auch über die Jollerentalb zog am Samstagabend ein schweres Gewitter, das strichweise mit starkem Hagel Schlag verbunden war. In Harthausen sind besonders Roggen und Dinkel durch den Hagel beschädigt worden. Auch die Gartengewächse wurden zum großen Teil vernichtet. Der niedergegangene Regen war so ergiebig, wie schon seit Jahren nicht mehr.

Starker Reisverkehr nach Kärnten

Eigenbericht der NS-Presso
dv. Klagenfurt, 13. Juni. Eine Umflucht in den Kärntner Sommerfrischen und Kurorten ergibt für die belantere Orte ein auffallend frühes Einsetzen des Reisverkehrs. Seit vielen Jahren kann erstmals wieder von einer Vorflucht gesprochen werden. Sehr zugenommen hat die Zahl der Ausflugsaus dem Altreich. Ueberall, auch in den größten Orten, ist noch reichlich Platz in allen Preislagen.

Reichsinsignien fahren durch München Beim Festzug „2000 Jahre Deutsche Kultur“

Eigenbericht der NS-Pressa
München, 13. Juni. Bei einem Presseempfang bei dem die Journalisten der Ostmark mit Welen und Sinn des Tages der deutschen Kunst in München durch Gaupropagandaleiter Benzler und Gauleiterstellvertreter Rippold vertraut gemacht wurden, sind interessante Mitteilungen über den Antritt der Ostmark am Festzug „2000 Jahre Deutsche Kultur“ gemacht worden, der den Höhepunkt der großen Kulturveranstaltung bildet. Er steht im Zeichen der Wiedervereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Mutterland, der eine besonders große farbenprächtige Gruppe gewidmet ist.

Auf einem Festwagen werden die Reichsinsignien gezeigt, zum Zeichen, daß sie sich nun innerhalb der Reichsgrenzen befinden. Das Kernstück der Gruppe ist der Donauwagen mit dem Donauweibchen und sechs berittenen Donaukutschern. Die ehemaligen österrömisches Bundesländer präsentieren sich in ihren historischen, landschaftlichen und wirtschaftlichen Eigenarten. So zeigt Tirol den Schützenadel und Ramonen aus den Freiheitstagen, die Steiermark fruchtbarste Rohle, Vorarlberg als Land der Viehzucht führt einen goldenen Stier, das Burgenland ist mit einer Gruppe von Schloßern und Burgen in köstlicher Metallarbeit vertreten. Ährentrugart ebenfalls mit seinen berühmten Burgen, und Oesterreich bringt eine Gruppe von Bauern, die als Symbol der Fruchtbarkeit des Landes einen Pflug führen. Die Gruppen der Ostmark werden künstlerisch von Professor Bobolny gestaltet.

212 Häuser eingeebnet

Über 100 Verletzte und 2000 Obdachlose
München, 13. Juni. Die Stadt Luden in Osttirol, nicht weit von der slowenischen Grenze, wurde von einem Brandunglück betroffen, wie es in Osttirol bisher noch nicht vorgekommen war. Etwa ein Drittel der Stadt wurde in Asche gelegt. Vom Feuer sind 212 Häuser vernichtet worden, darunter 17 öffentliche Gebäude, zwei Kirchen, die Kaserne des 9. teilsilbernen Infanterie-Regiments, Verwaltungs- und Polizeigebäude. Über 100 Personen wurden verletzt, zum Teil sogar schwer. Rund ein Drittel der Bevölkerung, über 2000 Menschen, sind obdachlos.

Ein toller Gangsterstreik

Wie Lord Ruffield entführt werden sollte
Eigenbericht der NS-Pressa
London, 13. Juni. Die ersten Verdächtige in dem Prozeß gegen den Industriellen Lord Ruffield geben den Zeitungen wieder Stoff für Berichte, die allerdings toll genug sind, um einem der hier so beliebten Gangsterromane Stoff zu geben. Der Angeklagte, der 50jährige John Thornton, hatte einen früheren Freund, einen Major Ramsden, zur Mithilfe an der Entführung und Verpressung des Lord Ruffield überredet. Der Freund ging zum Schein auf den Plan ein und unterrichtete die Polizei, die den Verbrecher verhaftete, als er gerade in das Zimmer des Lord eingetreten war.

Der Plan des Verbrechers ging dahin, den Lord mit vorgehaltenem Revolver zum Mitsitzen auf eine Yacht zu zwingen, wo er dann auf hoher See zur Unterschrift auf die Selbstverpflichtung der Presse gezwungen werden sollte. Und zwar hatte sich das teuflische Hirn des Gangsters ausgeheftet, den Lord mit der Drohung einer Operation ohne Betäubung gefügig zu machen. Chirurgische Instrumente waren besorgt und sollten vor dem Entführen ausgebreitet werden, um ihn zu schrecken. Inzwischen sollte dann der Freund mit dem Lord unterschriebene Kreditbriefe zur Bank gehen. Im Falle des Mißglückens würde der andere sein Opfer umlegen. Die Tat war sorgfältig vorbereitet. Zu seiner Entführung führte der Angeklagte an, daß sein Revolver nicht geladen war, als er in das Büro Lord Ruffields eindrang. Er habe dort nur Material für einen Film sammeln wollen.

Der Kindesmord in Florida aufgeklärt

Miami (Florida), 11. Juni. Die Mordtat an dem fünfjährigen Söhnchen des Tanzstellenbesitzers Jack in Princeton ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der in Haft befindliche 19jährige Franklin Mac Call, der bereits zugegeben hatte, die Exzessivbriefe geschrieben zu haben, hat nunmehr, wie eine Mitteilung der Untersuchungsbehörde besagt, ein volles Geständnis abgelegt. Danach hat er den schlafenden Knaben aus dem Schlafzimmer der elterlichen Wohnung gestohlen, das Geschäft des Knaben mit Lächeln umwickelt und dann in seine Wohnung verschleppt. Nach einer Viertelstunde habe er entdeckt, daß der Knabe tot war. Die Leiche habe er im benachbarten Wald ins Nichts geworfen und dann nach seiner Rückkehr in seine Wohnung den ersten der drei Exzessivbriefe abgeschickt.

Simalaja-Expedition im Lager 2

München, 13. Juni. Nachdem am 9. Juni eine kleine Gruppe von Bergsteigern und Trägern das Lager I besetzt, galt es, zunächst einen Weg durch den schwierigen, von zahlreichen Spalten zerrissenen Eisbruch des Rottstein-Gletschers zu bahnen. Diese Aufgabe ist nunmehr gelöst. Nach einer am Montag eingetroffenen Meldung des Expeditionsführers Paul Bauer wurde am 9. Juni das Lager II besetzt, das schon oberhalb dieses Gletschers liegt.

Hankau - die Seele des chinesischen Widerstandes

Die Stadt der fanatisierten Kinder und Frauen - Tschunking, das Essen Chinas

Mit dramatischer Wucht steigern sich die Geschehnisse nach Monaten der Ruhe auf dem chinesischen Kriegsschauplatz. Mit harter Entschlossenheit dringen die Japaner nach Hankau vor, der Stadt, die die Seele des chinesischen Widerstandes ist.

Es ist kaum einen Monat her, da bot Hankau nicht nur das Bild eines militärischen Zentralpunktes, sondern ebenso das Bild einer glücklichen, frohlockenden Stadt. Fast jede Woche dreimal wurden die Schulen geschlossen. Hunderttausende von Chinesen jagen, Riesenprozesse und gigantisch vergrößerte Photos von Sun-Yat-Sen vor sich hertragend, durch die Straßen der freigelegten Stadt. Man feierte. Man feierte einen Sieg, den die chinesischen Truppen bei Hankau errungen haben sollten. Man feierte die Einschlebung einer Division, die unter dem Kommando des berühmten japanischen General-Diplomaten Doihara stand. Man feierte zugleich das Gedächtnis des chinesischen Reformators Sun-Yat-Sen.

Chinesische Kinder demonstrieren

Mit besonderer Eingabe beteiligte sich die chinesische Jugend an diesen japanfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Knaben, kleine handgemalte Fahnen schwingend, die in chinesischen Buchstaben die Worte „Verteidigung bis zum Siege“, „Es lebe der Generalissimus“, „Rieder mit Japan“ trugen, tauchten an allen Ecken und Enden der Stadt auf. Die Fanatisierung der Jugend und — der Frauen war in keiner Stadt Chinas so groß wie in Hankau. Auf den Straßen wurden Kriegsteilnehmer neue Freiwillige. In kleinen Abteilungen jagen Soldaten von freiwilligen Regimentern mit Gesang und Ansprachen durch die Stadt.

Die Aktionen quälten geradezu durcheinander. Hier verarmten sich chinesische Studentinnen, schon eingeleitet in Soldatenuniformen. Dort agitierten chinesische Schriftsteller. Hier wurde der schwelgsame und erschöpfende Generalissimus Tschangkaifsch von einer fanatisierten Menge gefeiert. Am Himmel erschienen chinesische Flugzeuge von frenetischem Jubel begrüßt. Die egozentrischen Chinesen schienen vollkommen gewandelt zu sein.

Die Panik erhebt ihr Haupt

Die Siegeslieder sind verstummt, die Siegesreden verklungen. Der Feind, den man geschlagen wähnte, rückt immer näher und näher heran. Der Siegesrausch ist verklungen, die bittere Entschlossenheit aber, bis zum Ende zu kämpfen, abgeklungen. Doch trotz dieser Entschlossen-

heit liegt eine hoffnungslose Stimmung über der uralten Stadt, die schon in ihrer Vergangenheit so furchtbares hat durchmachen müssen. Immer wieder verfiel der gigantische Fluß Jangtsekiang durch seine alljährlichen Ueberschwemmungen Tausende seiner Bewohner, und einmal wurde Hankau während des Taiping-Kaufstandes während des 19. Jahrhunderts bis auf die Grundmauern niedergebrannt und von den zwei Millionen Einwohnern blieben nur achtunderttausend übrig.

Schon rüsten die provisorisch untergeordneten Ministerien und Militärkommandos Kisten zur Flucht, zur Weiterfahrt ins Innere des Landes. Auf dem Jangtsekiang liegt eine ganze Flotte von Dampfern bereit, um die Beamten mit ihren Kleinfamilien aufzunehmen. Eine lange mährvolle Fahrt bis hinunter nach Tschunking, dem chinesischen Essen, der grünen und ruhigen Stadt des Reiches der Mitte, steht ihnen bevor. Doch sie sind glücklich zu preisen im Verhältnis zu der Zivilbevölkerung, die früher oder später Heim und Haus verlassen muß, wenn sie nicht in die Wirbel des grausamen Krieges hineingezogen werden will.

Langsam breitet sich eine Panikstimmung aus. Schon sind die Landstraßen und die Flußläufe, die aus Hankau herausführen, mit Autos, Lastwagen und Bussen bedeckt. Schon verlassen Frauen und Kinder in hellen Haufen die Stadt Hankau, die durch Wochen an die Pfosten eines entscheidenden Sieges glaubte und so furchtbar aus diesem Traum erwacht ist.

Auf nach Tschunking

Tschunking, die größte Industriestadt Chinas, die so etwas wie eine Nebenrolle gespielt hat, soll nun die Zivilregierung Tschangkaifschs aufnehmen. Nahebei die größte Eisenindustrie, Chinas Zuckerraffinerie und Chinas größter Zementlieferant. Hier die Vorliebe der Frau Tschangkaifschs für dieses Industriezentrum sein. Sie, die aus der industriellen Familie Soong kommt, ist durch vielerlei persönliche und geschäftliche Beziehungen mit dieser Stadt verbunden. Sie hat schon vor Ausbruch des Konfliktes den Bau von Straßen nach Hankau und Honan von Tschunking aus angeordnet, eine Maßnahme, die jetzt ohne Zweifel ihre Früchte tragen wird. Auch die Einwohnerzahl Tschunkings ist von 1931 bis 1936 um 100 000 Köpfe, also auf 900 000 Seelen gestiegen. Jetzt, durch den Zustrom von Flüchtlingen, dürfte Tschunking bereits über eine Million Einwohner haben.

Warum Sportappell der Triebbe?

Ohne Betriebsportgemeinschaft kein „Volk in Leibesübungen“

Die Tatsache, daß in den Händen des Reichssportführers gleichzeitig die Leitung des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt, hat allein die Gewähr für eine klare Abgrenzung der Aufgabengebiete des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einerseits und der Deutschen Arbeitsfront andererseits gegeben. Getrennt marschieren — vereint siegen, nämlich im Zeichen der Leibesübungen des deutschen Menschen zum Wohle der Nation, das ist der Grundgedanke, auf den jegliche Arbeit jetzt abgestellt war und bleiben wird.

Die klare Erkenntnis, daß dem Wertvollen durch die sportliche Betätigung innerhalb der Betriebsgemeinschaft die Möglichkeit gegeben werden müsse, ja müsse, um durch die Freude an Spiel und Sport auch seine Arbeitslust und -kraft zu heben, führte zur Gründung der Betriebsportgemeinschaften. Klagen auch von verschiedenen Seiten Zweifel in den Erfolg dieser großzügigen Aktion gesetzt worden sein, sie sind durch die Tatsachen in alle Winde gestreut worden. Gerade der Betriebsport hat einen ungeahnten Aufschwung genommen, und seine Durchführung hat ein weiteres erfreuliches Postivum gezeigt. Tausende von deutschen Betrieben haben schon heute ihren sportlichen Gefolgschaftsmitteln eigene Sportanlagen geschaffen.

Wer kostet, der wohnt. Auf einmal errungenen Vorheren auszuweichen, wäre verfehlt gewesen. So sucht das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über den glänzenden Vormarsch des Betriebsports hinaus nach neuen Wegen, um im Rahmen der betriebsportlichen Betätigung nun auch dem letzten noch sportunlustigen Gefolgschaftsmittels Anreiz zu geben, mit dabei zu sein. Ueber die Schaffung von vollständigen Spielen und Mannschaftssportarten, in denen jeder an seinem Platz seine bestimmte, absolut nicht unwichtige Aufgabe zu erfüllen hat, war der Weg gewiesen.

Wenn am „Tag des Sports“ anläßlich der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nach der persönlichen Ehrung der Besten des Reichssportführers der „NS-Sportgruppen“, insbesondere aber der mustergültigen Betriebsgruppen der einzelnen deutschen Gause und der Sieger dieser Hamburger Betriebswettkämpfe bekanntgegeben hat, wenn er den Vorschlag des Reichssportführers, die deutschen Betriebe in jedem Jahr zu einem großen Sportappell aufzurufen, freudig begrüßt, dann beantwortet sich die Frage „Warum Sportappell der Triebbe?“ von selbst. Der Betriebsport ist der ausschlaggebende Faktor für die Gesunderhaltung und körperliche Erhaltung des schaffenden deutschen Menschen.

Die 5. Etappe der Deutschlandfahrt

Am Ziel der fünften Etappe München — Innsbruck gab es die erste Massenankunft der diesjährigen Deutschland-Rundrundfahrt. 19 Fahrer erreichten zusammen Innsbruck, auch dortmund steigte im Spurt vor seinen engeren Konkurrenten Siebelhoff, Kiewitz, Pöhl und dem Franzosen Le Galvez. Die Fahrzeit betrug 4:28:36 Stunden für die 185,1 Kilometer lange Etappe. In der Gesamtergebnisliste stand an drei Stellen nicht. Schluß-Gesamtwert ist weiter Trieb-

ger des Gelben Trikots, bühnte aber von seinem Vorsprung fünf Minuten ein. Schluß führt mit einer Gesamtzeit von 37:15:24 Stunden vor Zierbach (37:25:34) und dem Belgier de Caluwe (37:27:24). Heute haben die Deutschlandfahrer einen Ruhetag in Innsbruck.

Segelflug-Wettbewerb beendet

Kirchheim-Teck, 13. Juni. In feierlicher Form wurde am Sonntagmorgen in Kirchheim bei den Segelfliegern die Siegerehrung in Anwesenheit von Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht, sowie zahlreichen Ehrengästen vorgenommen. Der Segelflugwettbewerb der NSGR-Gruppen 15 (Schwaben) und 16 (Südwest) ist damit abgeschlossen. Während in den ersten Wettbewerbstagen das prächtige sommerliche Wetter es fast allzu gut meinte, hat der Wettbewerb gegen Schluß unter den schlechten Witterungsverhältnissen etwas gelitten. Auch am Sonntagmorgen, als das Preisgericht unter dem Vorsitz von NSGR-Gruppenführer Erbacher zusammentrat, lag ein dauernder, feiner Regen über dem Teckgelände. Die Leistungen, die in beiden Wertungsklassen — Nachwuchs und Fortgeschrittene — gezeigt wurden, sind lobenswert. Besonders die Klasse der Fortgeschrittenen wartete mit vorbildlichen Leistungen auf.

Das Ergebnis des Wettbewerbs ist: Klasse A (Nachwuchs) 1. Karl Bauer, Weiblingen, 366,3 Punkte, 2. Carl Scheffle, Weiblingen, 293 Punkte, 3. Walter Ries, Stuttgart, 232,2 Punkte. Klasse B (Fortgeschrittene): 1. Helmut Knöpfle, Goppingen, 478,7 Punkte, 2. Paul Siemers, Karlsruhe, 3. Rudolf Schmid, Freiburg. Insgesamt wurden 340 Starts ausgeführt. Den besten Höhenflug erreichte Walter Ries, Stuttgart, mit 1675 Meter Höhengewinn; den besten Streckenflug Helmut Knöpfle, Goppingen, mit einem Flug von 128,5 Kilometer. Der beste Zielstreckenflug gelang wiederum Walter Ries, Stuttgart, mit einem 35-Kilometer-Flug nach Böblingen. Für die beste Streckenleistung wurden insgesamt 28, für die beste Zielstreckenleistung 2 und für die beste Höhenleistung ebenfalls 2 Tagespreise ausgegeben. Für Umrundung des Neuffen wurden 7 Prämien für fliegerischen Einsatz ausgesetzt.

Flug zum Ranga Parbat durchgeführt

München, 12. Juni. Das Flugzeug der Ranga-Parbat-Expedition hat einen Flug zum Ranga Parbat durchgeführt und über dem Hauptlager insgesamt etwa 300 Kilogramm Aushlast, vor allem Lebensmittel, für die Bergsteiger abgeworfen. Nach dreistündigem Flug, an dem auch ein Offizier der britischen Luftwaffe teilnahm, ist das Flugzeug an seinen Ausgangspunkt Srinagar (Kashmir) zurückgekehrt.

Karlsruhe, 12. Juni. Wer kennt die Täter? In der Nacht zum Freitag wurde in Heidelberg ein Raubmord an einem 2000 Reichsmark in Bargeld erbeuteten. Die Täter benutzten vermutlich einen Ford-Wagen, Kennzeichen I Z 48-413. Sie wurden von Polizeibeamten verfolgt und einer von ihnen vermutlich durch Schüsse verletzt. Beide sind etwa 1,70 Meter groß, der eine ist schlant, der andere unterseht. Bei der Flucht verlor einer der Täter den Hut mit der Firmenbezeichnung Grid Bauern, Adln/Alh. Weyler 79. Wer sachdienliche Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dies umgehend der nächsten Polizei- oder Gendarmestation zu melden.

Chepar als Raubmörder

Geldbriefträgermord nach fünf Jahren durch Selbstanzeige aufgeklärt

Köln, 13. Juni. Am Montag begann vor dem Schwurgericht der voraussichtlich eine Woche dauernde Prozeß gegen den 34jährigen Otto Schneewald und dessen 26jährige Ehefrau, die unter der schweren Anklage stehen, im November 1932 die 61jährige Zimmervermieterin Auguste Korte erschossen und unmittelbar darauf an dem Geldzusteller Körner einen Raubmord verübt zu haben. Fünf Jahre blieb trotz aller Nachforschungen das schwere Verbrechen ungelöst, bis Schneewald, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, am 19. November vorigen Jahres, dem Tage, an dem der Entscheidungstermin ausstand, bei der Staatsanwaltschaft seine Frau der Mordtat beschuldigte und sich selbst als Mitwisser hinstellte.

Schneewald studierte an der Universität Köln, als er seine spätere Frau kennen lernte, die auch dort ihren Studien oblag. Schneewald wurde 1931 von der Universität wegen Verleumdung einer Studentin entlassen. Kurz darauf heiratete er. Die Lage des Ehepaares wurde immer mißlicher, da das aus eigener Arbeit erzielte Einkommen kaum nennenswert war. Es reiste bei ihnen der Plan, einen Geldbriefträger zu ermorden und zu berauben. In der unter falschem Namen bei der Frau Korte gemieteten Wohnung erwarteten sie zwei Tage nach ihrem Einzug ihr Opfer. Kurz nach dem Eintreffen des Geldbriefträgers wurde zunächst die Zimmervermieterin als unmündliche Tatzeugin durch einen Revolverbeschuß getötet, im benachbarten Zimmer dann der ahnungslose Geldbriefträger, als er eine von Frau Schneewald selbst ausgegebene Postanweisung über 15 RM. auszahlen wollte. Mit der Geldtasche des Beamten, die u. a. 3000 RM. Bargeld enthielt, konnte das Mörderpaar die Wohnung ungehindert verlassen. Das geraubte Geld war bald wieder aufgebracht, zumal das Paar sich von diesem Gelde auch einen Kraftwagen angeeignet hatte. Die Ehe zerfiel dann immer mehr. In dem Prozeß wird u. a. zu klären sein, ob beide die Tat gemeinschaftlich ausführten oder nur einer die Morde verübte und der andere als Mitwisser auftrat.

Straßenräuber vor dem Sondergericht

Zwei Brüder Schreden der Umgebung Berlins

Berlin, 13. Juni. Unter großem Publikumsandrang begann am Montag vor dem Sondergericht der Prozeß gegen das 35 bzw. 47 Jahre alte Brüderpaar Walter und Max Göbe, das längere Zeit hindurch die Landstraßen in der Umgebung Berlins unsicher gemacht hat. Die Anklage wurde vor dem Sondergericht erhoben, weil sich unter den von dem schon schwer vorbestraften Verbrecherpaar Ermordeten auch ein Polizeibeamter befindet. Den Angeklagten wird vollendet und verurteilt. Schwerer Strafenraub, gefährliche Körperverletzung, räuberische Erpressung usw. zur Last gelegt. Im ersten Verhandlungstag kamen Uebersätze auf Liebespaare in Grunewald sowie einige Drahtfessellattentate auf Kraftwagenfahrer zur Sprache.

Geldhühnchen des Weltkrieges

38-Zentimeter-Gaubige im Wiener Heeresmuseum aufgestellt

Wien, 13. Juni. Im Heeresmuseum am wird jetzt ein neuer Saal eröffnet, in dem die schwersten Kriegsgeschütze aufgestellt sind. Das Kernstück des Saals ist eine 38-Zentimeter-Gaubige, die feuerbereit 81 700 Kilogramm wiegt. Sie hat im Weltkrieg im Unternehmen Mischael an der Westfront gestanden und wurde dann in der Südfront und schließlich in den Dolomiten eingesetzt.

Das schwierige Problem des Transportes dieses Kolosses wurde seinerzeit übrigens durch den Stuttgarter Ingenieur Dr. Porzsch, den Schöpfer des Adf-Wagens gelöst, der während des Krieges bei den Daimler-Werken in Wiener-Neustadt tätig war. Nach Kriegsende wurde das Geschütz unter großen Schwierigkeiten nach Wien geschafft. Während das Berliner Zeughaus seine schweren Geschütze nicht vor dem Zugriff der Entente bewahren konnte, gelang dies dem Wiener Heeresmuseum, das damit die größten Geschütze aller deutschen Heeresammungen besitzt. Zu den interessantesten Stücken gehören auch riesige Panzerkuppeln aus den Korts von Antwerpen und Brzesk.